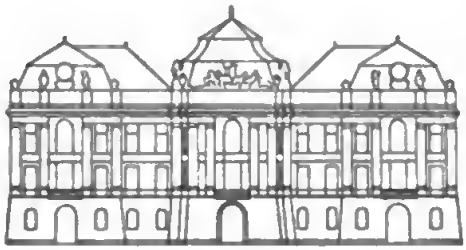
Erinnerung

an

GLEITHEXNERS

31. Bb. 26.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

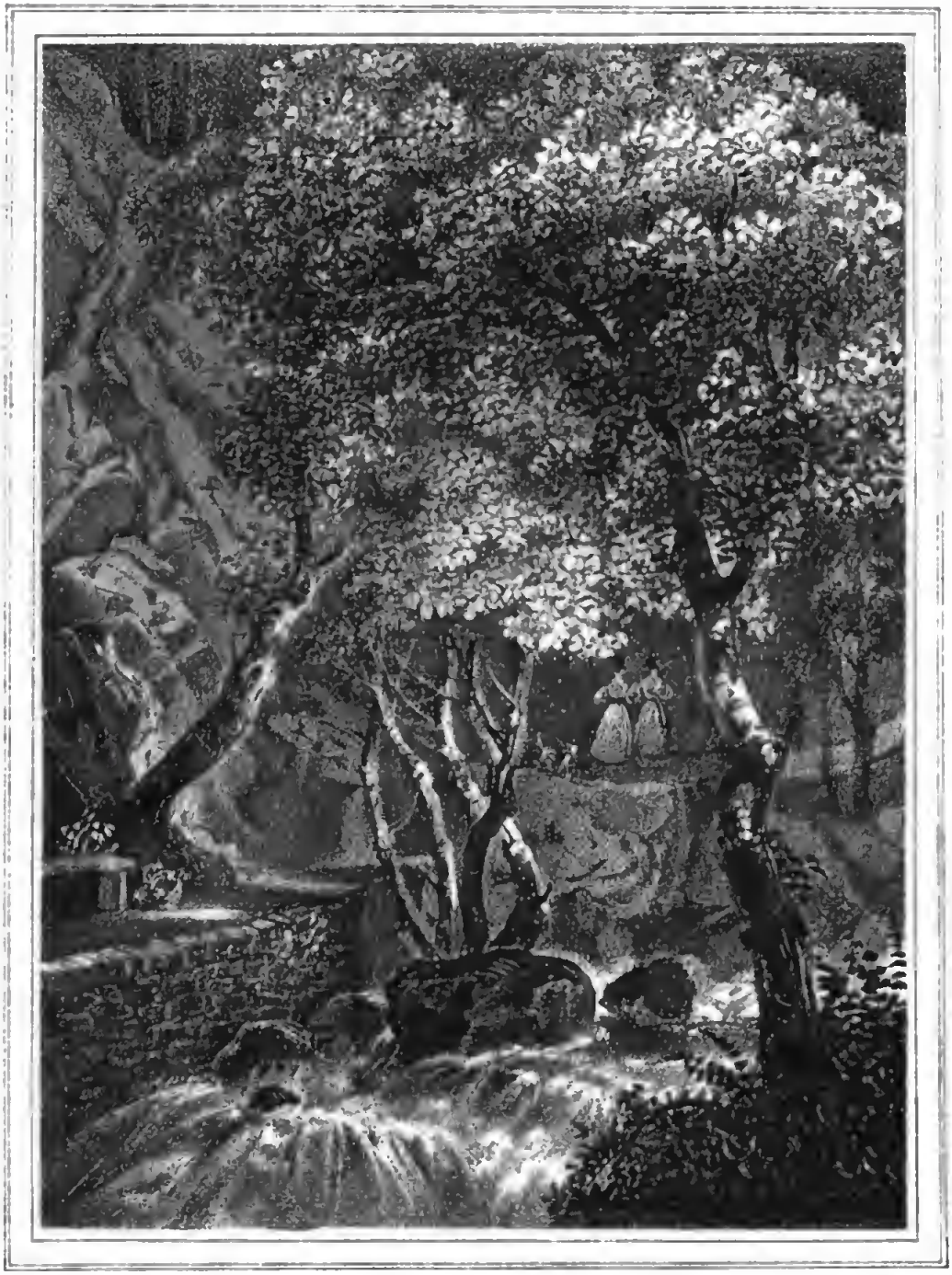


K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

31.Bb.26

31. Bb 26

Digitized by Google



Promenade in die Bergschluchten zu Gleichenberg.

Digitized by Google

Erinnerung

an

Gleichenberg.

Eine

kurze historisch-topographische Skizze dieses Badeortes und seiner mahlerischen Umgebungen, als gemüthliches Andenken den allverehrten Gründern dieser Kuranstalt und den sie besuchenden Freunden der schönen Natur

gewidmet

von

Dr. Rudolf Gustav Ruff.

Grätz, 1839.
Bei Joseph Franz Kaiser.

Fehlende Taf. 17 (Schloß Gleichenberg)
durch Nachkauf ergänzt!
(vgl. Notenbuch-Nr. II. 51f.)

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK
WIEN

Gedruckt bei den A. Leykam'schen Erben.

Digitized by Google

Des Wand'rers Gruss an Gleichenberg.

Des Lebens Werth bedingen seine Gaben:
Gesundheit, Kraft, ein reger froher Sinn,
An diesen Gütern freudig dich zu laben,
Frisch Pilger auf! sie seyen dein Gewinn,
Im stillen Thal lass deinen Unmuth enden,
Soll dir Hygeia ihre Gaben spenden.

*

Des Lebens Fahrt, sonst reich an Truggebilden;
Wie spiegelnd sie der Sand der Wüste beut,
Der in die Luft den Glanz von Prachtgefilden,
Der Flüsse Silber in den Chamsin streut:
Zur freundlichen Oase soll sie führen,
In dieses Thal, das frohe Genien zieren.

*

Gewalt'ge Burgen, fest wie uns're Ahnen,
Und mancher Quell', wie Tugend leis und still,
Und Berge, die an freien Aufschwung mahnen,
Und Thäler bunt wie heitres Lebensspiel,
Umschlingen hier vereint zum schönsten Kranze
Den Pilger gern im munt'ren Farbenglanze.

*

D'rum grüsst er Baja dich mit frohem Munde,
Grüsst Alle, die Hygeias Tempel bau'n,
Und Alle, die nach mancher trüben Stunde
Der Labung Quell mit neuer Kraft vertrau'n,
Den Edlen Heil, die nach der Palme ringen,
Für Mit- und Nachwelt Gutes zu vollbringen.

Gleichenberg in der Osterwoche 1839.

Vorbericht.

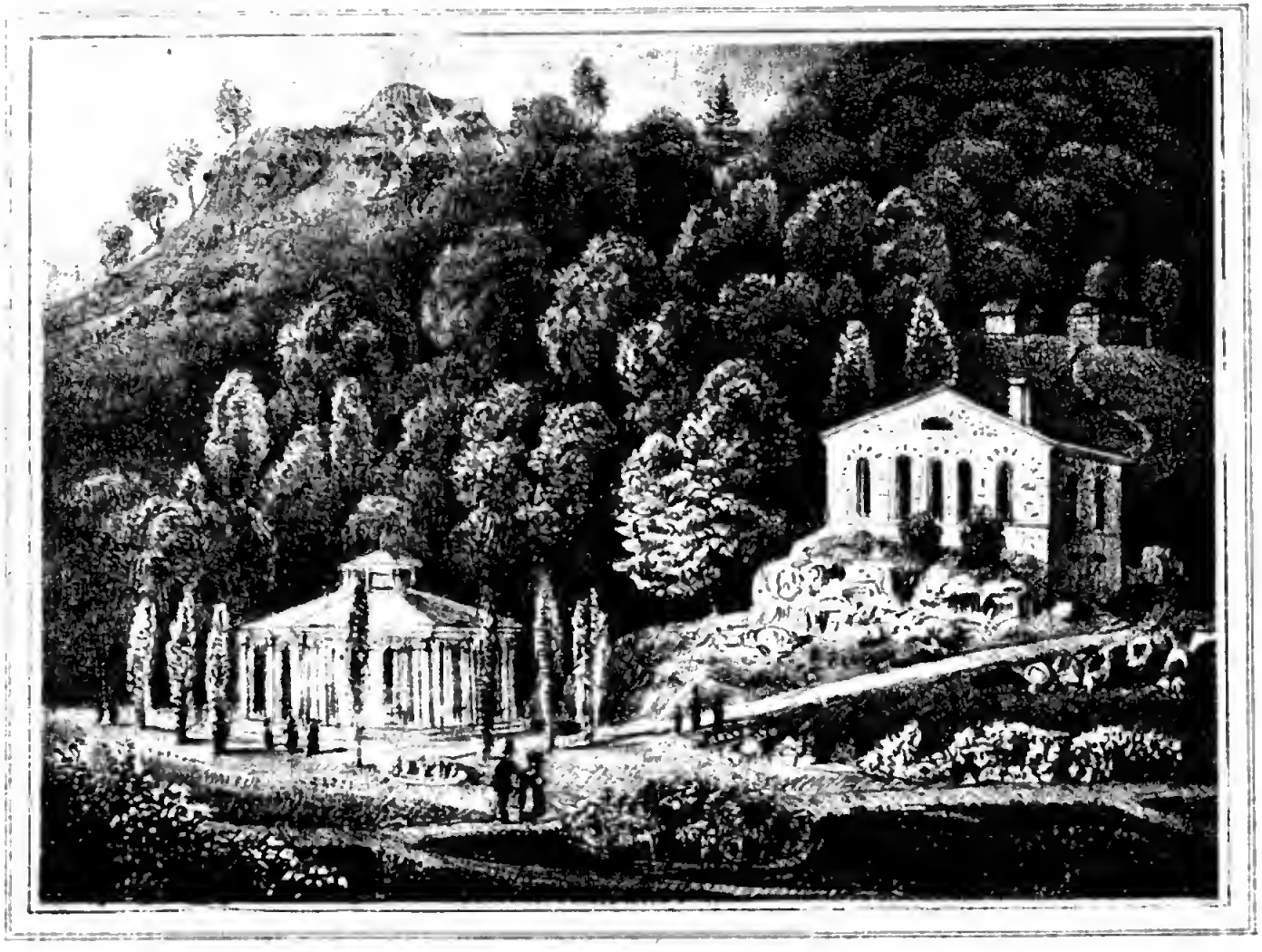
Unſerer ſchönen Steiermark ſchien ein feindlicher oder wohlthätiger Genius — wie man es nehmen will, lange die Rolle einer **terra incognita** vorbehalten zu haben, und ſo wie es vor noch kaum einem Decennio einem Steirer wohl geſchehen konnte, daß man ihn in Nachbarprovinzen fragte — wie, baut man bei euch auch Wein? ſo durfte ihn auch die Verwunderung nicht überraſchen; ei, gibt es in Steiermark auch Geſundbrunnen? — Die Stände unſerer herrlichen, an allen Gütern des Lebens ſo reichlich geſegneter Mark, von der man kühn behaupten möge, ſie habe Alles in ſich und bedürfe nichts von außen, haben dem Rohitſcher Sauerbrunnen jenen Nahmen erworben, haben dem hochromantiſchen Thalkeſſel, der ihn ſpendet, jenen Ruhm verſchafft, deren Brunnen und Thal wahrlich werth geweſen. Neuhaus und Tüffer er-

Digitized by Google

warten in geduldiger Beſcheidenheit jene Aufhellung ihrer Wunderkraft, welche von unſ'rem heilungsbedürftigen Jahrhunderte, von unſ'rem allbeleuchtendem Zeitalter zu fordern und zu erwarten iſt. Gleichenberg als Gegend ein reiches Lehrgedicht, mit den Bildern des Epos und der Idylle geſchmückt, mitten im großen Drama des prachtvollen Oeſterreichs, fand glücklich genug ſeine zweite Schöpfung, ſein Bekanntwerden, ſeine Blüthe als Badeort, in der thätigen Sorgfalt unſeres wackeren Landsmannes Doctor **Werle**, in der alles Gute befördernden, alles Schöne belebenden Munificenz des allgeliebten Stellvertreters Seiner Majeſtät, des Landes-Gouverneurs **Mathias Conſtantin Grafen von Wickenburg**, und vielleicht dürfte die Zeit nicht mehr ferne ſeyn, wo der Freund der ſchönen Natur, der Verehrer mittelalterlicher Denkmähler mit demſelben Intereſſe, vielleicht mit mehr Erfolg dieſen herrlichen Strich der mittleren Steiermark beſucht, mit welchem er in Aachen und Spaa, in Selters und Billinn verweilte. Dem Verfaſſer dieſer Blätter, welcher Gleichenberg und die umliegenden Geſundquellen vor der Zeit ihrer großartigen Benützung ſah und ſelbe nun wieder beſuchte, ſey es vergönnt, auf einige Puncte zu weiſen,

welche, im nahen Umkreiſe gelegen, den Beweis liefern dürften, wie mannigfaltig an Reiz, wie reich an Denkmählern, wie freundlich an Nachbarſchaft dieſe Gegend ſey, wie viel in kurzer Zeit für den Kurort ſelbſt geſchehen ſey, welchen Steiermark bald mit Stolz und Vorliebe ſein Baja, die Grätzer insbeſondere ihr Tusculum nennen dürften, wie ſehr ſeit den fünf Jahren ſeines Beſtehens der Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Verein unter dem Präſidio Seiner Excellenz des Herrn Landesgouverneurs und der Leitung eines thätigen Ausſchuſſes von ſechs Mitgliedern ſeine Aufgabe gelöst, das Gleichenberger Thal und die daſelbſt befindlichen Mineralwäſſer nach Möglichkeit zum Wohle der Menſchheit anwendbar zu machen. Da der Raum dieſer Blätter nur eine gedrängte hiſtoriſch-topographiſche Hinweiſung geſtattet, ſo macht der Verfaſſer aufmerkſam auf das im Jahre 1836 in Grätz in Commiſſion bei Ludewig von Dr. Profeſſor Langer herausgegebene Werk: „Die Heilquellen des Thales Gleichenberg in Steiermark,“ in welchem Profeſſor Albert v. Muchar die topographiſche Skizze und hiſtoriſchen Denkwürdigkeiten von Gleichenberg und Umgebung, Herr Cuſtos v. Partſch die geognoſtiſchen Bemerkungen über den Boden,

Herr Professor Schrötter die Erklärung der physischen und chemischen Beschaffenheit der dortigen Mineralquellen, und Herr Dr. Langer seine Ansichten über ihre ärztliche Benützung hinterlegten, ein für den Arzt und Historiker eben so gehaltvolles als für den Laien interessantes Werkchen, dem als Leitfaden zu folgen der Verfasser dieser gedrängten Bilder-Skizzen nebst der Benützung seiner eigenen topographisch-historischen Wanderungen sich die Freiheit genommen; den aus Wien kommenden Kurgästen aber empfiehlt er: „Weidmanns neuen Wegweiser von Wien nach Gleichenberg.“



Brunnenhalle zu Gleichenberg.

Das Brunnenthal zu Gleichenberg.

Romas Sohn, war's wohl der Kluge,
Der vielleicht das Thal ſchon pries,
Das nun manchem Pilgerzuge
Kraft und Lebensmuth verhieß:
Heil dem Edlen, der die Nimphe rief,
Die ſo lange wohl vergeſſen ſchlief.

Ungefähr in der Mitte des Bezirkes Gleichenberg dehnt ſich das Thal desſelben Nahmens anmuthig zwiſchen bewaldeten Hügeln aus, von einem raſchen luſtigen Bache — dem Gleichenberger oder Steinbache bewäſſert, welcher, an den Gleichenberger Kogeln entſpringend, ſich bei Radkersburg in die Mur ergießt. Es verengt ſich gegen das Dorf Gleichenberg, in welchem das nette Wirthshaus des Herrn Schwarz mit ſeinem Balcone und Ziergarten recht freundlich in die Augen fällt, und hinter ſelbem am Fuße des Schloßberges immer mehr, bis es zuletzt in der Klauſen, die kaum dem Bache und der Straße Raum gewährt, endet. Durch einen bewaldeten Rücken ſcheidet es ſich von dem Trautmannsdorfer Boden, durch einen ſanften Hügel wird das eigentliche Sulzleitner- oder Brunnenthal abgeſondert. Fruchtbare Felder, duftende Wieſen bringen Wohl-

Digitized by Google

ſtand und regen Verkehr in die eilf Gemeinden, in welche dieſes anmuthige Thal getheilt iſt. Die ſüdlichen Berghalden ſind mit Reben bepflanzt, und der Badegaſt, dem es zu thun iſt um eine heilſame Traubenkur, kann hier bei der Nähe Radkersburgs und der herrlichen windiſchen Büheln ſelbe in aller Bequemlichkeit, im faſhionabelſten Kreiſe gebrauchen. Den aus Norden über Grätz kommenden Reiſenden führt eine wohl erhaltene Straße über St. Peter, den Schemmerl und St. Marein, wo es im Wirthshauſe beim Schober an guter Unterkunft nicht mangelt, und Feldbach; eine andere den aus Süden, über Mureck, Ratſchendorf, Straden und Hof, aus Ungarn aber über St. Gotthard, Hohenbruck und Fehring oder über Radkersburg, Halbenrain und Johannisbrunnen hierher. Das Dorf Gleichenberg iſt unbedeutend, deſto intereſſanter die Gebirgshöhen, welche dem Freunde einer mahleriſchen Ausſicht eine herrliche Rundſchau, dem Botaniker manches überraſchende Vergnügen, dem Mineralogen und Geologen aber reichhaltigen wiſſenſchaftlichen Stoff durch ihre vulkaniſche Formation gewähren dürften, der reizende Hinblick auf die intereſſanteſten Berge der mittleren und unteren Steiermark, den Donati, Wotſch, die Gonobitzer, den Bacher, Remſchnik, die Choralpe, Roſenkogel, den Schöckel, Oſſer und Wechſel lohnt reichlich die begonnene Beſteigung der beiden faſt auffallend gleichen — daher auch ſo genannten Gleichenberger Kogeln (ein $^3/_4$ Meilen langer Rücken, an der höchſten Stelle 314 Klafter über dem Meere), vorzüglich, wenn man ſich die Mühe nicht verdrießen läßt, die alte Eiche am Gipfel zu erklettern; des zwiſchen der Dechantei Straden und Hochſtraden eine Meile lang ſich hinziehenden Stradenkogels (in der Zeit des dunklen

Die süfse Quelle.

Aberglaubens eben so wie der Schöckel der Brocken der steieri-schen Hexen, ein beliebter Fundort für die unwissenden herz-losen Richter des unwissenden Zeitalters, 319 Klafter hoch), der Bergkuppe mit dem Schlosse Kapfenstein 248 Klafter und endlich die Riegersburg (siehe Schloß Riegersburg). Ein Aus-flug auf die eine oder die andere dieser interessanten Kuppen gewährt den herrlichsten Genuß, und bewirkt, daß dem ermü-deten Wanderer bei seiner Heimkehr das liebliche Brunnenthal in neuem Reize erscheine. Die mannigfaltige Nachbarschaft des Brunnenthales, so anlockend zu kleinen Wanderungen in die herrlichen Thäler der Mur und Raab, dürfte in kürzester Zeit den verjährtesten Trübsinn verbannen, die finsterste Hypochon-drie vertreiben, wozu die reine trockene Luft des Thales, wel-ches gegen die rauhen Nordwinde geschützt, den südöstlichen Luftströmungen zugänglich, nun bald vollkommen frei von sum-pfigen Niederungen auch jeden gähen Wechsel der Temperatur und seiner der Gesundheit nachtheiligen Einflüsse entbehrt. Fünf Jahre früher fand der Wanderer an dem nun so schönen rei-zenden Thale wenig Merkwürdiges, und nun dürfte die Zeit wohl nicht ferne seyn, in welcher das liebe Brunnenthal durch niedliche Landsitze mit dem vielgepriesenen Ischl wetteifern dürfte. Nach Herrn Bauinspector Neuwerth's Plane sind sämmtliche hier vorhandene Bauten rasch und schön, im Fluge und doch für gewaltige Dauer bestimmt entstanden, als da sind: der herrliche Landsitz Seiner Excellenz des Herrn Grafen v. Wickenburg, das Badehaus, das Douchebad, die Brunnen-halle, das Manipulations-Gebäude, ferner der bereits seiner Vollendung nahe Landsitz des Herrn Baron v. Hacke auf Felsen, aus festem Steine massiv gebaut mit 5 Bogenfenstern,

im Erdgeſchoſſe das Landhaus des Herrn Ritter v. Pittoni mit einer ſchönen Fronte von ſieben Fenſtern. Dicht an den nahen Sandhügeln befinden ſich die 11 Schritte breiten und 65 Schritte langen gemauerten Stallungen und Wagenremiſen, denen gegenüber ſich noch längere hölzerne Stallungen von großer Nettigkeit und Reinlichkeit ausdehnen. Gleich nahe iſt bereits der Grund gelegt zum freiherrlich Lazzariniſchen Gebäude; die prachtvolle Traiteurie mit ihrem Thurme ſind Bauwerke, die einzeln betrachtet jedem bedeutenden Orte zur Zierde gereichen, hier aber, durch die freundlichſten und niedlichſten Anlagen zu einem Ganzen verbunden werden, das eines der reizendſten Bilder bewirkt, in deſſen Vordergrund gar lieblich das Auge feſſelt: —

Der Landſitz Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs

Grafen von Wickenburg.

Blüthen verkündet gar lieblich der Nahme
Deß, der gegründet den reizenden Bau,
Blüthen geſpendet hat er den Bergen,
Früchte geſpendet der blühenden Au.

Auf der Weſtſeite des Sulzleitnerhügels gründete Seine Excellenz, unſer um das Wohl des Landes ſo hoch verdienter, mit den Reizen der Provinz ſo innig vertraute Landesgouverneur einen herrlichen ländlichen Wohnſitz. Er, der den reichen

Villa

Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Wickenburg, Gouverneur in Steyermark.

Sd
Su
„C
insi
und
aud
lebe
dur
so s
schö
dess
Die
Erd
ster
Cre
seh
Re
edl
Sa
vor
me
Gr
mä
ner
so
der
die
ha
S

Schmuck des Oberlandes kennt, von dem an der Nadel in der Sulzbach eine einfache Inſchrift im Felſen dem Wanderer ſagt: „Comiti Constantino de Wickenburg, Gubernatori Styriae insit prosperitas vitae perennis.“ Er, der den Actienverein und durch ihn das Bad von Gleichenberg ins Leben rief, trägt auch durch dieſen Bau, trägt durch ſeine öftere Anweſenheit lebendig zum Emporblühen dieſes Kurortes bei. Der Landſitz, durch die netten bis zur Traiteurie reichenden Gartenanlagen ſo ſehr an die Villen um Dolo und Mestre erinnernd, iſt ein ſchönes ſtockhohes Gebäude, deſſen ganze zweckmäßige Stellung, deſſen geſchmackvolle Möblirung einfache Pracht beurkundet. Die Küche und Domeſtiquen-Zimmer befinden ſich unter der Erde, im Mittelpuncte der erſten Etage mit hohen Glasfenſtern, gegen Süden iſt der ſchöne Speiſeſaal, mit den nöthigen Credenzkäſten — in denen die niedlichen Porzellan-Service — ſehr bezeichnend weiß und grün — verwahrt werden. Eine Reihe lichter freundlicher Gemächer, ſo ganz im Sinne des edlen Beſitzers, ſchließt ſich zur Rechten und Linken an den Saal, einfache Lampen von Gußeiſen und Alabaſter hängen vor den Decken vaterländiſcher Gemählde (Gefecht bei Kösmegyr — Brücken-Vertheidigung bei Kanſtadt, Kettenbrücke in Grätz ꝛc.). Möbel im edelſten Style zieren die reizenden Gemächer. Auch im Erdgeſchoſſe, aus welchem eine breite ſteinerne Treppe in den erſten Stock führt, ſind die Zimmer eben ſo wohnlich als zweckmäßig, das Gebäude gewährt gegen Süden eine entzückende Ferneſchau nach Straden, gegen Norden dient zum Point de vue das kleine aber recht artige Glashaus, ebenfalls eine neue Schöpfung Seiner Excellenz. Gegen Südoſt ſieht man den neuen ſchon faſt halb vollendeten 2 Stock-

werke hohen Bau — welcher (Eigenthum Seiner Excellenz) beſtimmt iſt, eine Anzahl von Badegäſten unterzubringen. Vom Kronleuchter im Saale bis zu den weit gedehnten Gartenanlagen, welche den lieblichen Landſitz umgeben, beurkundet Alles die freundliche Thätigkeit des wohlthätigen Schöpfers der heiterſten, lieblichſten Kuranſtalt, welche die ſchöne Steiermark aufzuweiſen hat, eine Kuranſtalt, welche ſich gerade ſchon dadurch vortheilhaft von all' ihren Schweſtern unterſcheidet, daß ſie in einem freien offenen Thale, leicht zugänglich, nirgends von finſteren Bergen umſchloſſen, gerade das in hohem Maße gewährt, was die meiſten Bäder, in düſteren Thalkeſſeln gelegen, nothwendiger Weiſe verſagen, den freien wohlthätigen Anblick des Himmels. Ein netter Pfad, welcher, wenn erſt die jungen Anpflanzungen vollkommen zum Parke erwachſen ſeyn werden, ſeinem Zwecke ganz entſprechen wird, führt von der Anhöhe der Graf v. Wickenburg'ſchen Villa an

Das Ohmeier'ſche Gebäude.

Mancher Bau, gar ſtolz gethürmet,
Spricht des Meiſters Nahme aus,
Aber lauter, das da ſchirmet
Müde Wand'rer treu dieß Haus.

Eine alt erprobte Wahrheit iſt es, daß der Geſundheit keine Art von Gebäuden ſo zuträglich erſcheine, als hölzerne. Der Hinblick auf die friſchen Landbewohner des Nordens, auf unſere Vorfahren, deren hölzernes Tafelwerk wir noch in man-

Das Ohmeyer'sche Gebäude zu Gleichenberg.

chen Burgen zu beobachten Gelegenheit finden, beſtätigen dieſe Anſicht. Vorzüglich, wer Anlage zu gichtiſchen rheumatiſchen Leiden verſpürt, wird ſeine Kur leichter in einem hölzernen, denn in einem ſteinernen Hauſe befördern. Dieß bewog den Zimmermeiſter Herrn Chriſtoph Ohmeier in Grätz, hier im Sulzleitnerthale ein recht artiges hölzernes Gebäude von 13 Zimmern aufzuführen, welches den Gäſten eine eben ſo bequeme als gedeihliche Unterkunft gewährt. Bevor die Nothkapelle auf dem gegenüberſtehenden buſchbewachſenen Hügel errichtet wurde, iſt im Saale dieſes Gebäudes öfters Gottesdienſt gehalten worden. Eine thurmartige Laterne, auf welcher, wie auf allen Gebäuden im Brunnenthale, ein Wetterableiter emporragt, krönt das Ganze, welches recht artig an den Umbau des orientaliſchen Thurmes zu Eisgrub im Fürſt Liechtenſtein'ſchen Parke gemahnt. Die Fenſter ſind groß und hoch, die Stuben wohnlich und das Gebäude recht anpaſſend für ſeine Umgebung, aus welcher der Wanderer ſich zuerſt zum Beſuche wählen mag: —

Das Manipulations-Gebäude.

Regt nur im munteren Tacte die Hände,
Schicket zur Ferne die köſtliche Spende,
Daß ſelbſt der Fremde, der Kranke, geheilt
Sich zu erheitern, nach Steiermark eilt.

Es gewährt ein Vergnügen eigener Art, wenn man den raſchen Eifer betrachtet, welcher die wohlthätigen Gaben der

Natur zur weiten Ferne befördert, um zum Wohle den Mitbrüdern auch in entlegenen Regionen beizutragen. So beschäftigen denn auch hier die Mineralquellen thätige Hände, welche die zahlreichen Niederlagen in Wien (die Handelsleute Hueber, Pikl, Windbrechtinger), in Grätz (die Herren Rochel, Perchinigg, Apotheker Sailer), in Marburg (Reybauer), Pesth (Pflanzert), Szegedin (Weiß et Comp.), Triest (Napoli ꝛc.), mit ihrem Ueberflusse versorgen. Ein im edlen Style geführter Bau, gegenüber der schönen Rotunda, mit doppelten Säulen, welche den (eben frisch gereinigten) Constantins-Quelle umschließt, dient als Depot für die aufgehäuften steinernen Krüge, welche von einem eigenen aus Böhmen verschriebenen Meister verfertigt werden. Die Krüge, für welche man einen geeigneten sehr haltbaren Thon in Klöch auffand, werden einer eigenen Probe unterzogen, indem man sie 36 Stunden angefüllt und unverpicht stehen läßt, jene, welche bis zu einer gewissen Tiefe leer werden, verwirft man als für den Gebrauch zu porösen Gefäßen. Eine eigene Presse drückt die betreffenden Korkstöpseln schnell und sicher hinein. Ober dem Manipulations-Gebäude hinter dem Ohmeter'schen Hause wurde von Seiner Excellenz dem Herrn Grafen v. Wickenburg bereits ein Theil des vormahls Sailer'schen Weingartens angekauft und zum Baue einer Kapelle bestimmt, nachdem bisher der Gottesdienst zeitweise bald im Saale des Ohmeier'schen Hauses, bald in der sogenannten Rothkapelle auf dem benachbarten buschigen Hügel gehalten wurde. Nicht leicht dürfte sich auch das Herz irgendwo wärmer und inniger zur Andacht gestimmt fühlen, als an dieser Stelle, von der das Auge weithin über das blühende von sanften Berglehnen umkränzte Thal

Das Manipulationsgebäude zu Gleichenberg.

ſchweift, an dieſer geheimnißvollen Stelle, der die Bornen der Geſundheit entſprudeln. Den raſchen Aufſchwung der Conſtantins-Quelle beweiſen die bereits vor Beginn der heurigen Saiſon gemachten Beſtellungen. Der gegenwärtige Verſchleiß dürfte alſo für das Jahr an 30000, ſammt dem Johannisbrunnen aber an 100000 Krüge betragen Ungefähr die erſtere Zahl ſteht bereits in der ſehenswerthen Töpferei vorhanden. Links von dem Manipalations-Gebäude iſt

Das Regen- oder Douchebad.

Ahmt nur nach des Himmels Segen,
Ahmt getreu nach die Natur,
Erſt den Kranken ſpendet Regen,
Sonne trifft er auf der Flur.

Oefter gemachte Erfahrungen der Aerzte finden nicht bloß die ruſſiſchen Dampfbäder, ſondern vorzugsweiſe bei örtlichen chroniſchen Uebeln die ſogenannten Tropf-, Douche- und Regen-Bäder ſehr heilſam. Einen überraſchenden Anblick gewährt das zwar kleine aber aus rohen Steinen in alterthümlicher Form recht mahleriſch ausgeführte Badehaus für die Douchebäder, für eigene Quelle liefert ſelbe den Stoff, und ein Paar eben ſo zweckmäßige als bequeme Apparate verſetzen den Kurgaſt entweder in totalen oder partielen Regen, nach deſſen erquickender Erfriſchung die nahe Promenade hinter dem Baron v. Hacke'ſchen Gebäude einen neuen Genuß gewähren mag. Recht romantiſch ziehen ſich gerade an dieſer Stelle rauhe

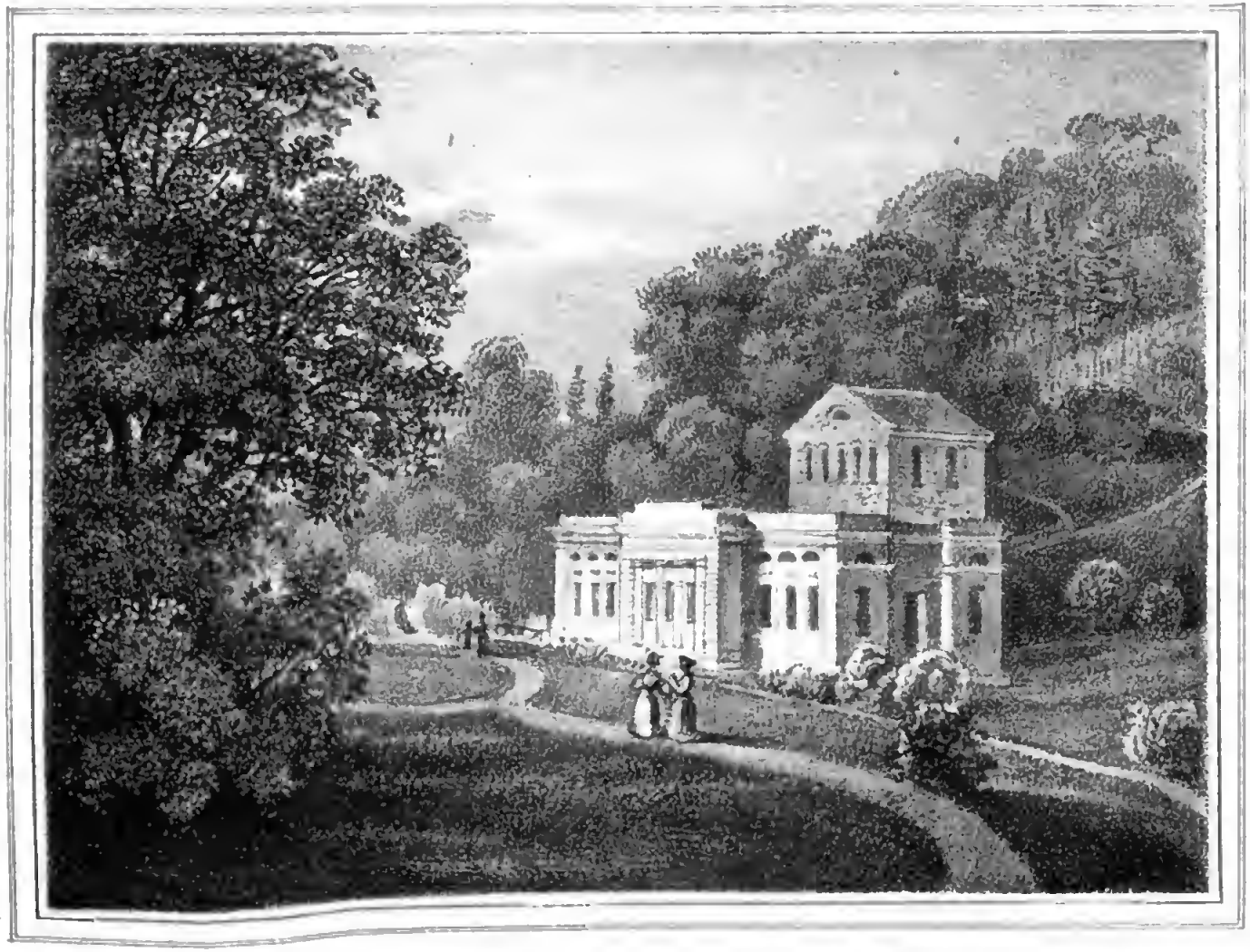
Felsen bis in das liebliche Brunnenthal herab, und bilden einen recht sinnigen Contrast mit dem nachbarlichen Weinberge, eine Annäherung des wildschönen steierischen Ober- an das üppige Unterland. Wie schon früher berührt, was so wenig Bäder von der Natur zu Theil wurde, die climatische Begünstigung genießt Gleichenberg im höchsten Grade, während sonst die Kurorte meist in dunklen, trübseligen, weder der Sonne noch dem erquickenden Luftzuge zugänglichen Schluchten liegen, erfreut sich das Brunnenthal von Gleichenberg der offensten, heitersten sonnigen Lage. Die leichten wellenförmigen Hügeln, ganz geeignet, einzeln von niedlichen Landhäusern und Gartenanlagen gekrönt zu werden, geben die Hoffnung, daß sich im Verlaufe der Zeit eine Ansiedlung hier erhebe, welche in Betreff ihrer Lage weit über Gastein und Eger stehen, und nur an den Hercules-Bädern bei Mehadia ihre freundliche Analogie treffen werde; dem Baron von Hacke'schen Landsitze vorüber kömmt man an

Das Badehaus.

Klagt nicht, daß Werle gestorben,
Seht Hygeias Temp'l an,
Wer solch Denkmahl sich erworben:
Ei, wie der wohl sterben kann?

Die zweite von den wichtigen Quellen im Sulzleitner Thale, ungefähr 50 Schritte entfernt von der Constantins-Quelle, ist die nach dem viel zu früh verstorbenen, für das Wohl seiner

Das Regen- oder Tuschbad zu Gleichenberg.



Das Badehaus zu Gleichenberg.

Mitbürger raſtlos thätigen Dr. Werle, benannte Werlequelle. Sie iſt es, welche man auf dieſelbe Art benützt, wie zu Rohitſch die Nebenquellen des Sauerbrunnen — zum Bade, deſſen treffliche Wirkung ſo viele Geneſene erprobten. Ein neues Badehaus mit Wannen wurde zu dieſem Zwecke errichtet, und die mit den Säuerlingen von Roisdorf, Geilnau und Billin analoge Quelle hingeleitet. Das Badehaus iſt ein ſchönes längliches Gebäude mit 4 doriſchen Säulen, in der Mitte und an beiden Seiten 3 ſymetriſche Fenſter, welche ſich mit den bunten rothen ꝛc. Vorhängen in der Mittagsſonne, beſonders vom Herrn Grafen von Wickenburg'ſchen Landſitze aus recht feenartig ausnehmen. Sehenswerth iſt der Ofen auf Meißner'ſche Beheizung mit ſeinen complicirten Röhren und Circulationsgefäſſen, welcher in erſtaunlicher Schnelligkeit das hereingepumpte Waſſer erhitzt. Neue niedliche Badezimmer mit einer und zwei Wannen ziehen ſich der Länge nach, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, durch das Badehaus. An der Seite, gegen das Thal hinab, wird nun auch ein Schlammbad angelegt. Ein ſorgfältig unterhaltener Canal zieht ſich gegen die Einmündung des Thales. Niedliche Spaziergänge gehen von hier aus gegen die bewaldete Anhöhe ober dem neuen freiherrlich von Hacke'ſchen Gebäude hin bis zum Berggipfel, auf welchem nun ein Parapluie als Belvedere aufgerichtet wird. In dem dieſem Schaupuncte nachbarlichen Hauſe (einem Schneider gehörig) werden mehrere Kühe unterhalten, welche die Spaziergänger mit friſcher Sahne verſehen werden. Ueber dem Canale, an deſſen Rande eine weite planirte Stelle den Platz bezeichnet, an welchem nun das beſagte Schlammbad errichtet wird, gelangt man das Ohmeier'ſche Haus vorüber in

einen Hohlweg, an welchem links tief in den Berg eindringend ſich zeigt:

Der Eiskeller.

Sendet der Sommer die glühenden Pfeile,
Ehrt man die Gaben des Winters hoch,
Darum urtheilt niemahls in Eile,
Heute Verſchmähtes lobt morgen ihr noch.

Er befindet ſich am Fuße des Hügels, welchen das niedliche Treibhaus ſchmückt, und iſt in zwei Parthien getheilt, deren eine Seine Excellenz der Herr Gouverneur, die andere aber der betreffende Traiteur benützt. Ein ſtolzes Portal aus behauenen Steinen im ägyptiſchen Style bildet den Eingang, und trägt ſo wie jedes Bauwerk im Brunnenthale das Gepräge des reinſten Geſchmackes. Auch er iſt nach Herrn von Neuwerth's Plane gebaut, deſſen reges Genie in der Anlage der in ihrer Art einzigen Traiteurie ꝛc. ſich ſo herrlich beurkundete. Ziergänge ziehen ſich zur Rechten und Linken dahin, und bilden eine im Ganzen vereinigte Anlage, welche, wenn die zweckmäßigen Geſträuche ihren vollkommenen Wuchs, die Bäume ihre beabſichtigte Schattenfähigkeit erreicht haben werden, nicht leicht einer ähnlichen Parkanlage nachſtehen werden. Selbſt in den fernern Promenaden, wo zierliche Wege durch den Wald gebahnt, an geeigneten Plätzen Ruhebänke angebracht ſind, zeigt ſich, was dieß liebliche Thal in Kurzem zu werden verſpricht. Eines der artigſten Wohnhäuſer aber, das unwillkührlich an die

Der Eiskeller zu Gleichenberg.

geschmackvollen Bauwerke in Baaden und der lieblichen Briel erinnert, ist das, zu dem man nun hinansteigt:

Das Traiteurie-Gebäude.

Nur erst für die Gesundheit gesorget,
Dann wohl ißt es und trinkt es sich gut,
Frisch dann vom Vater Licäus geborget,
Solche Schulden erheben den Muth.

Vieles thaten Steiermarks Stände für die Bequemlichkeit ihrer Gäste zu Tobel und Rohitsch, wer die netten gefälligen Bauten an diesen beiden Kurorten sieht, deren Anblick unwillkührlich zur Heiterkeit stimmt, hätte noch vor wenig Jahren den Wunsch gehegt, auch hier im stillen Thale nächst Gleichenberg eine ähnliche Pilgerruhe, ein ähnliches Hospiz für Gesunde und Kranke zu treffen. Nun kann er herkommen und sich an der überraschendsten Befriedigung seines Wunsches ergetzen. Die Traiteurie ist ein schöner stattlicher Bau, solid in seiner Stellung, gefällig in seinen Formen, er enthält — nebst den nothwendigen Localitäten für den betreffenden Wirth in 3 Etagen wohl 50 Zimmer und 2 bedeutende Säle, und durch sein lichtes, wohnliches Aussehen übertrifft er noch das schöne Gastgebäude zu Töplitz bei Warasdin. Stallungen und Wagenremisen sind zur Bequemlichkeit, wie ich schon oben bemerkte, im Ueberflusse vorhanden. Der Saal im Erdgeschosse ist recht artig mit Säulen versehen, der im ersten Stocke reicht (einiger Maßen ähnlich dem Grätzer Redouten Gebäude) durch 2 Eta-

gen, Parquetenboden, rothe Eck- und Fenster-Divans, ein geschmackvoller Kronleuchter, eine Gallerie mit 4 Logen in der Höhe geben ihm ein elegantes Aussehen. Die Wohnzimmer in der Traiteurie, in welcher sich auch das Locale für den Herrn Badearzt befindet, sind äußerst freundlich, trocken und gesund gelegen, die Möblirung ist eben so zweckmäßig als elegant und mannigfaltig. Im zweiten Stockwerke, wie im ersten, sind große geräumige Gemächer für bedeutende Familien, die Dachwohnungen, welche die dritte Etage bilden, bestehen aus einer Reihe lichter einzelner Zimmer, für eine Person jegliches möblirt. Der Traiteurie gegenüber ist so eben der Grund zu einem Kaffehhause (Eigenthum des Herrn Piebetz, des freundlichen kunstsinnigen Besitzers der Herrschaft Kapfenstein) gelegt worden.

Promenade.

Seht die Natur doch, die freudige, walten,
Wie sie zu Thälern die Berge gestellt,
Laßt sie nicht unbeachtet so schalten,
Rasch sey der Freund zu dem Freunde gesellt,
Und wie die Blumen am Quelle da,
Sey auch die Liebe dem Herzen nah'.

Wohl ist die ganze Gegend an und für sich ein weiter herrlicher Park, dem die Laune eines Nabobs keinen reicheren Schmuck zu geben vermöchte, als die Natur, die nimmermüde, im bunten mannigfaltigen Wechsel von Bergen und Thälern,

Das Traiteur Gebäude.

von prachtvollen und einſamen Parthien, ihm verlieh, als der Menſchen weit verbreitete vielfach geſtaltete Anſiedlungen in gemüthlicher Miſchung von Burgen und Dörfern, Kirchen und Hütten gewährt, aber auch die Kunſt wußte die näher gelegenen idilliſchen Puncte zu benutzen, und ihnen auf gedrängtem Raume neue Reize zu verſchaffen. Darf ſich Gleichenberg in dieſer Beziehung auch noch nicht mit Carlsbad und Pyrmont, mit Baath und Aachen meſſen, ſo laſſen ihm ſeine einſamen freundlichen Spaziergänge doch gewiß gleichen Rang mit dem gemüthlichen Neuhaus, reiche Vorzüge vor dem mehr düſteren Tüffer. An mancher Stelle möchte man ausrufen:

Der Welt vergeſſend hier, hier möcht' ich weilen,
Und möcht' von ihr für je vergeſſen ſeyn,
Und wollt' die Sorg, die finſt're, mich ereilen,
Ich flüchte mich in deinen Schutz, o Hain.

Jene Kallomanie, jene hygmäiſche Verſchönerungswuth, welche in liliputiſchen Anlagen den Fremden zu Iſchl mitten in der Umgebung einer großartigen Natur oft widrig berührt, iſt von Gleichenberg ferne geblieben, zu wohlthätige Geiſter bewahren Geſchmack und jenes edle Freibleiben von Schnörkelei dieſem ſtillen Vaucluse. Vor Allem anſprechen dürfte den Badegaſt unſtreitig ein Ausflug in das Dorf Gleichenberg und nach Beſichtigung der altergrauen Burg ein Weg in die Klam oder Klauſe, hier vereint ſich beim Wege durch die finſtere waldige Schlucht, durch den mit reichem Buchenlaube beſchatteten Pfad, der milde Himmel der ſüdlichen Steiermark mit den hochromantiſchen wildſchönen Contouren des Oberlandes.

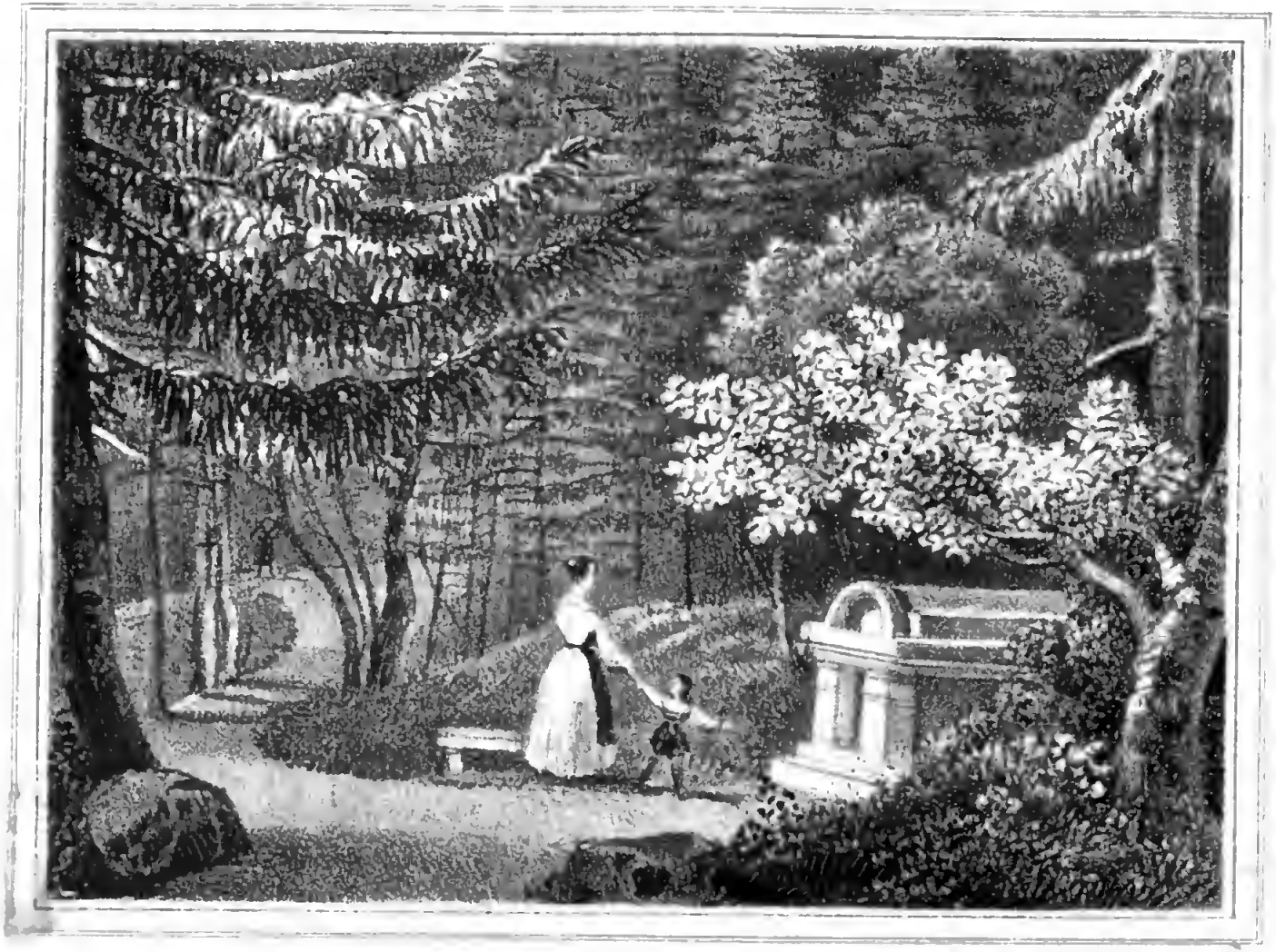
Digitized by Google

Am Felsen links steil oben die stattliche Burg mit ihren cicloپischen Thürmen, ihren bemoosten Wänden, der scharfrollende Bach, der seine tönenden Kiesel herunterwälzt, die einsame feierliche Stille, Alles stimmt hier das Gemüth weich und sanft, und erweckt im selben jene feierliche Heiterkeit, welche nur Einsamkeit und Zufriedenheit zu gewähren vermögen. Den bequemen Fahrweg durch die Schlucht kürzet die mannigfaltige angenehm wechselnde Umgebung freundlich ab, bald der grüne Wiesenteppich an der Stelle ehemahliger Teiche, bald das murmelnde Rieseln des in kleinen Kaskaden herabtaumelnden Baches, bald der Hinblick auf wohlbebaute Berglehnen ergetzen das Auge, und ehe der Wanderer es denkt, steht er am schmalen Waldpfade, welcher ihn hinaufführt an

Die Klausner Stahlquelle.

Silber spenden wohl die Berge,
Eisenstoff der Quell nur hier.
Nägel jene oft für Särge,
Dieser neues Leben schier.

Unter den 70 Mineral-Quellen, welche man bisher in Steiermark kennt, von denen aber leider noch gar so wenige untersucht und der Benützung zugänglich gemacht worden, verdient der seit alter Zeit von den Bewohnern der Umgebung mit wohlthätigem Erfolge gebrauchte kohlensaure Eisenwasser-Quell, in der Klausen bei Gleichenberg, eine ehrenvolle Erwähnung, um so mehr als er von dem Pyrmonter Trinkbrun-



Die Klausner Stahlquelle.

nen nur unbedeutend an Eisengehalt übertroffen, mit dem Franzensbrunnen die größte Aehnlichkeit hat. Bei dem Vortheile also, daß Eisen sein vorwaltender Bestandtheil ist, wirkt dieser Quell bethätigend auf die Circulation des Blutes, und kohlensaures Eisenwasser kann selbst von Individuen verdaut werden, die bereits so schwach sind, daß sie das Eisen in keinem anderen Präparate verdauen können. Die Einwohner der Umgegend benützen diese Quelle bereits seit undenklichen Zeiten. Auf Veranlassung des Herrn Apothekers Sailer in Grätz, welcher seit 1826 die Versendung des Klausner Stahlwassers in größeren Parthien begann, wurde es von Dr. Holzer in Wien chemisch analisirt. Der Klausner Brunnen enthält sehr wenig fixe Bestandtheile. Er ermangelt gänzlich alles Kali und Natronsalzes, er ist unter allen Stahlwässern an freier Carbonsäure das reichhaltigste, es hielt sich bereits sein Wasser in verpichten Flaschen über zwei Jahre unverändert, ja selbst in einer geöffneten Flasche zeigte sich in 24 Stunden nicht die geringste Veränderung. Eine Felseneinfassung im ägyptischen Geschmacke umgibt den frischen prickelnden Quell, welcher, kaum hundert Schritte von der Straße von Gleichenberg nach Feldbach entlegen, in heiligem Walddunkel entspringt. Ein zweiter, aber weder so rein noch so trefflich als dieser, sprudelt weiter oben am Berge, kaum zehn Schritte von der Straße, im Walde hervor. Wenn der Wanderer nach diesem kleinen Abstecher zurückkehrt in das Dorf, so begrüßt er gewiß gerne manche der süßen Quellen, welche dem heiligen Schooße der Erde enteilen, und denen man hier und da zurufen möchte:

Murmle nur leiſe dein ſchüchternes Lied,
Koſende Nimphe beſcheiden,
Manche Schweſter, erſchöpfet und müd',
Wird dich im Lenz wohl beneiden.

Mitten im vulkaniſchen Bergreviere, ſo reich an mineraliſchen Bornen, ſprudeln nahe dem Dorfe Gleichenberg ſowohl als in der Sulzleiten oder dem Brunnenthale viele friſche labende Bornen, welche dem Pilger Erquickung ſpenden, und an Erfriſchung nur von der wohlthätigen Miſchung der Säuerlinge mit dem bei Trautmansdorf, Straden ꝛc. wachſenden leichten Gebirgsweinen übertroffen werden. Ueberhaupt findet der Wanderer nicht bald irgendwo einen ſolchen Reichthum ſprudelnder Quellen, eine ſo zweckmäßige und doch faſt luxuriöſe Benützung derſelben, als gerade in Gleichenberg. Eben im Lenze 1839 wurde unter der Leitung des Herrn Directions-Controlors die Räumung der Conſtantins-Quelle (welche, wie ſchon erwähnt, von ſteinernem Bette umfaßt, aus einem ſchlangenförmigen Rohre emporquillt, aus welchem allein, nicht aber aus dem im Bette ſich ſammelnden Ueberfluſſe, die Füllung der Krüge Statt findet), vorgenommen, und bei dieſer Gelegenheit eine Menge Flaſchenſcherben und andere von muthwilligen und thörichten Beſuchenden hineingeworfene Gegenſtände zu Tage gefördert. Es dürfte hier an ſeiner Stelle ſeyn, den Wanderer aufmerkſam zu machen auf eine Menge von erheiternden Ausflügen, zu welchen ihn das Brunnenthal, im Mittelpuncte einer paradieſiſchen Umgebung gelegen, ſelbſt auffordert. Dem rüſtigen Steiger empfiehlt ſich beſonders bei etwas längerer Muße ein Abſtecher in das untere Murthal, zu welchem, bei

vollständigem Genusse, freilich wohl zwei Tage nöthig sind. Am besten würde es seyn, von dem Bade über Gleichenberg nach Poppendorf aufzubrechen, sich von dort in den nicht üblen Markt Gnaß, und aus demselben durch das lange blühende Thal, reich an netten Dörfern, über Wittmansdorf und die nachbarliche Waldhöhe nach Weinburg zu begeben, Schloß und Kirche zu besehen, und entweder für den Mittagspunct Straß (Schloß und Markt) zu wählen, oder sich nach Thunlichkeit das mit königlicher Pracht eingerichtete Brunnsee (Eigenthum Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Berry) zu besehen, nach Tische einen Ausflug nach Spielfeld (stattliches Schloß, nahe an der Mur, erbaut vom General Heister, nun der Frau Herzogin von Berry gehörig) zu machen, und Abends in Mureck, einem der größten und schönsten Märkte Steiermarks, einzutreffen. Der nächste Morgen (für treffliche Unterkunft ist im Gasthofe des Herrn Retwed zur Sonne gesorgt) wäre der Besichtigung der Kirche und des Schlosses Obmureck (gräflich Stubenbergisch mit vielen Ahnenbildern dieses Hauses), und wer ein Freund schöner Rundschau ist, allenfalls dem Besuche des den Berggipfel krönenden Gutes Neukhünegg zu widmen, wo dem Wanderer eine mappenartige Uebersicht der windischen Büheln bis tief nach Luttenberg, auf der anderen Seite aber das wie ein Mantel ausgebreitete Murthal, mit dem Leibnitzerfelde, mit den Schlössern Ehrenhausen, Seckau, Eibisfeld, Freibühel, St. Georgen, Freiheim, Laubegg, Brunnsee, reichlich für die kleine Mühe lohnet. Von Mureck führt über die Murbrücke eine wohl unterhaltene Straße, schon im Marburger Kreise, von der man den kleinen Abstich zur Besitzung des Herrn Sirt sich nicht

reuen laſſe, um dort eine zwar kleine aber gewählte Privat-ſammlung von Alterthümern, Münzen und Naturalien in Augenſchein zu nehmen, an dem ſchönen fürſtlich Roſenberg'ſchen Schloſſe Freudenau, ſo wie an der uralten gothiſchen Kirche des Dorfes Abtsthal vorüber nach der freundlichen Stadt Radkersburg (vor welcher das gräflich Wurmbrand'ſche Schloß Oberradkersburg, eine der ſchönſten Beſitzungen), in welcher die alte Kirche mit ihren Grabmählern, das Rathhaus ꝛc. ſehenswerth. Wer in Radkersburg Mittag hält, kann entweder über Klöch (Pfarre und Schloßruine), St. Anna am Aigen (Pfarrdorf) und Kapfenſtein (Bergſchloß des Herrn Piebetz) nach Gleichenberg, oder wenn er mehr Bequemlichkeit liebt, über Halbenrain (herrliches altmerkwürdiges Schloß der Grafen v. Stürgkh) und Oberpurkla gerade nach Sulzbach zum Johannisbrunnen. Da dieſer Ausflug viel zu weitläufig zur nähern Schilderung in dieſen Blättern wäre, ſo verweist der Verfaſſer auf die nachſtehend von ihm erſcheinende Broſchüre: »Bruunſee und ſeine Umgebungen.« Der zweite Ausflug, welcher ſich unmittelbar vom Johannisbrunnen aus unternehmen läßt, und mithin ſich hier anſchließt, wäre der von Johannisbrunn, Straden, Trautmansdorf und Burg Gleichenberg nach Poppendorf und zurück. An ihn reiht ſich der Dritte in das herrliche Raabthal mit einem Abſtecher nach der Riegersburg, und endlich ein Ausflug nach den unmittelbar im Gebirgslande zwiſchen der Raab und Mur gelegenen Veſten: Kapfenſtein und Bertholdſtein.

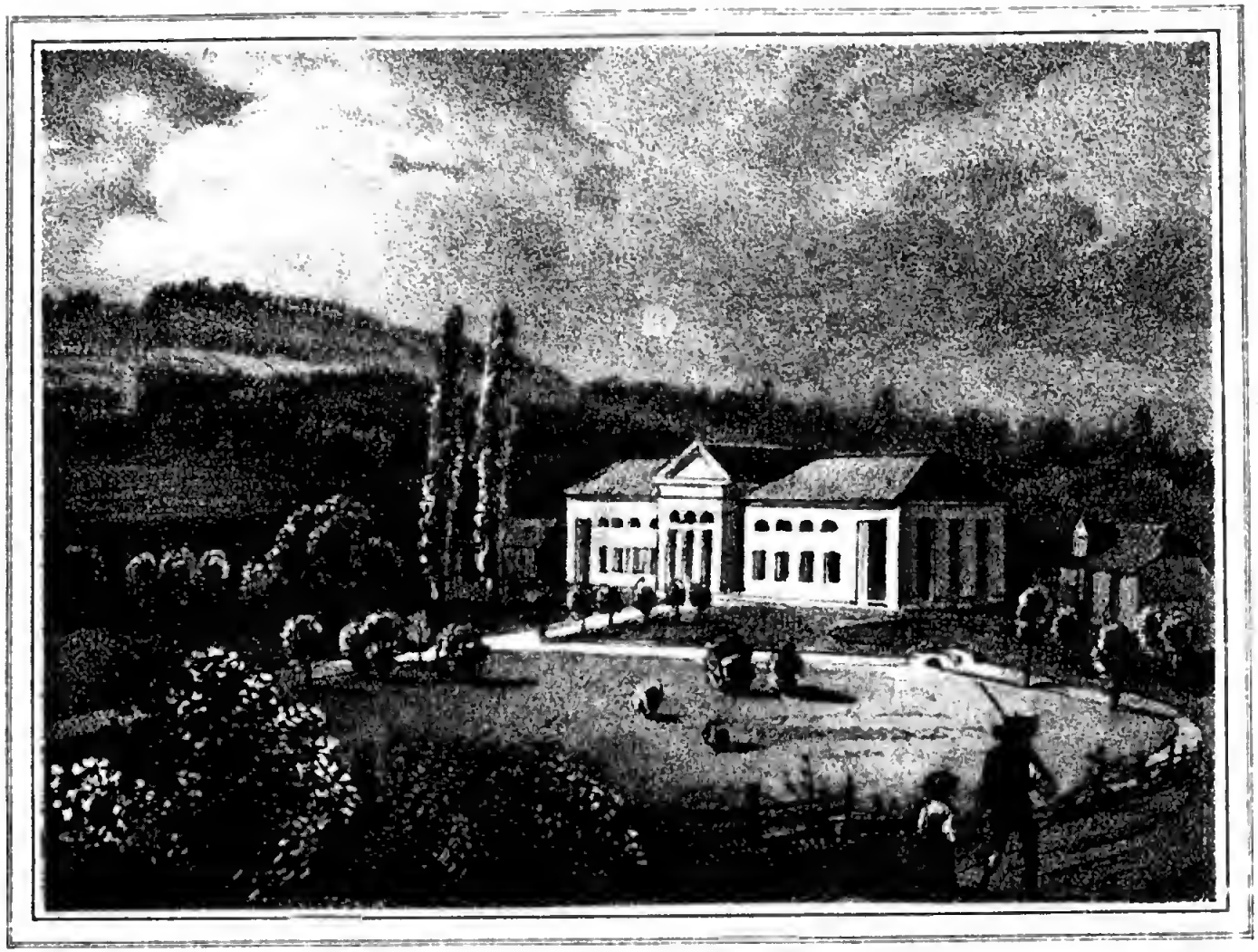
Der Johannisbrunnen bei Straden.

Wer dächt' nicht hier mit Jubel
An Habsburg's Sohn so gern,
Und möcht' ihn nicht vergleichen
Dem sanften Morgenstern;
Der schenkt ja auch der kleinsten Flur
Mild seines Glanzes Himmelsspur.

Gleich wenn man von Straden herab oder von Trautmansdorf längs des Canales, durch welchen dem Thale Trockenheit und Gesundheit zu Theil werden, in die Gemeinde Hof kömmt, stellt sich das nette Brunnengebäude, ein tempelähnliches Oblongum, recht freundlich dar. An den beiden Enden des Baues, welcher 10 Schritte breit und 57 lang ist, befinden sich die Hallen für die leeren und gefüllten Flaschen, deren jährlich ungefähr 60000 versendet werden. Sie werden von der Eibiswalder Glasfabrik geliefert. Recht niedlich sieht sich auch das von der Actien-Gesellschaft gegründete Wohngebäude, ferner das Raybaur'sche Haus mit seinen Garten-Anlagen und das kleine aber nette Gebäude an, welches dem sogenannten Sulzwirthe gehört, bei dem man treffliche Unterkunft und eine eben so schnelle als gefällige Bedienung findet. Ein altes gothisches Kreuz außer der Brücke, ferner der lange die Trockenheit des Thales befördernde, nun fast bis Trautmansdorf und in die Sulzleiten geführte Canal, sind die sonstigen Sehenswürdigkeiten von Hof. Vor Allem gut in die

Augen fällt die freie Brunnenhalle mit ihren Säulen und Eisengittern, mit dem trefflich gefaßten mit Quadern umschlossenen Heilquelle, der rein und mächtig emporsprudelt. Der Stradnerkogel mit seinem, von hier aus zwar nicht sichtbaren, aber leicht ersteiglichen Plateau, auf dem sich das Dorf Hochstraden befindet, die dem Castelle Duino bei Triest so auffallend ähnliche Dechantei Straden, die niedlichen Dörfer von Sulzbach und Dirnbach, das freie breite Thal, stellen sich als eben so viele freundliche das Auge erquickende Puncte dar, dazu die lustigen Rebenhügeln, welche sich in breiten Furchen fächerartig bergan ziehen, der lange Canal mit seinen grünen Ufern sind durchaus Gesichtspuncte, nach welchen sich der Wanderer mit hohem Interesse hin, mit hoher Befriedigung wegwendet. Eine wirklich auffallende Erscheinung im östlichen Winkel des Grätzer Kreises, vorzugsweise an den Abhängen der Bergrücken zwischen der Mur und der Raab, ist das Vorhandenseyn von 16 Mineral-Quellen, von denen der Johannisbrunnen zu Hof bei Straden am Fuße des Hochstradnerkogels bei dem Wirthshause, der Sulzwirth genannt, und die Constantius-Quelle bei Gleichenberg (vorher Sulzleitner-Quelle, nun nach dem Nahmen Seiner Excellenz also genannt) in neuester Zeit einen eben so hohen Grad von Wohlthätigkeit als Celebrität erlangten.

Dem Besucher von Gleichenberg, vorzugsweise dem Arzte und Chemiker, dürfte es nicht unwichtig seyn, ihre Ausflüge auch den minder gepriesenen Quellnimphen zu widmen, als da sind: der Sauerbrunnen zu Hütt bei Straß, zu Neusetz am südwestlichen Fuße des Stradnerkogels, zu Kloppniz an seiner östlichen Seite bei deutsch St. Anna, zu Fruetten und Büchla



Der Johannesbrunnen, bei Straden.

im Bezirke Halbenrain, zu Hochstraden, Fluthendorf, Marktl, Karbach am Krouerkögerl, zu Neustift, Schrötten auf der Wiednerlahn, in der Laasen, im Walde nächst Dirnbach, der sogenannte Käsbrunnen ꝛc. Der Johannis- und Constantins-Brunnen, ersterer längst Seiner königlichen Hoheit dem um Steiermarks Wohl so hoch verdienten Erzherzoge Johann zu Ehren also genannt, haben mit allen Säuerlingen gemein die wohlthätige Wirkung, Krankheiten vorzubeugen und eine feste Gesundheit zu begründen, von letzterer geben die Umwohner des Johannisbrunnen einen auffallenden Beweis, welche ihn mit leichtem Wein vermischt als erquickenden und erfrischenden Trank von Jugend an bis in das hier gewöhnlich hohe Alter genießen. Diese Säuerlinge sind der heilsamste Trank in allen jenen Krankheiten, in welchen sich leichte säuerliche Getränke überhaupt als zuträglich empfehlen. Der Johannisbrunnen gibt an seiner Quelle ein vollkommen klares Wasser von prickelndem salzigem Geschmacke, das bei der Aufbewahrung in Flaschen kleine gelbe Flocken ausscheidet, in offenen Gefässen stehend entwickeln sich lange Zeit Gasblasen. Der Born spendet in einer Minute beiläufig einen Eimer, mithin mehr denn eine halbe Million Eimer im Jahre. Grundbestandtheil des Wassers ist Kohlensäure, fixe Bestandtheile desselben sind Natron, Chlor, Kali, Kalkerde, Thonerde ꝛc. Analisirt wurde selbes von dem Herrn Professor Schrötter, Dr. Potschnigg und Gubernialrath von Vest, eine Anweisung zu seinem Gebrauche schrieb Herr Dr. Werle. Die Constantins-Quelle ist dem Johannisbrunnen im Wesentlichen sehr ähnlich, nur daß das Wasser in Flaschen gefüllt nach einiger Zeit einen jodähnlichen Geruch annahm, eine Erscheinung, die aber

nun, ſeit der Quell ordentlich gefaßt iſt, viel ſeltener vorkömmt. Der Geſchmack desſelben iſt prickelnd, angenehm kühlend, die Quelle gibt in jeder Minute mehr als einen Eimer Waſſer. Sie ward vom Herrn Profeſſor Schrötter der ſorgfältigſten Analyſe unterworfen. Vom Sulzwirthe führt ein freundlicher Fußpfad über ſorgfältig erhaltene Holztreppen zwiſchen üppigen Obſtgärten hinauf nach

Straden.

Ein Tabor, der ſchirmend die Chriſten bewahrt,
So ſtandeſt du feſt in der eiſernen Zeit;
Als blanker Juwel in der Gegenwart
Erquicket dein Schimmer die Frommen weit.

Straden iſt einer der wenigen Puncte in Steiermark, wo noch die umſchanzte Kirche, die gewaltigen Mauern, an die einſt ſo oft ſo ſchrecklich wiederholten Einfälle der Türken erinnern, ein Tabor, wie es deren manche noch in Krain gibt, der den Reiſenden, welcher von Prag nach Linz die Tour gemacht, unwillkührlich an die alte Huſſiten-Stadt, an das unbezwingliche Tabor erinnert. Der Markt von 45 Häuſern, in dem Bezirke Poppendorf gelegen, erſcheint bereits 1265 in einem Urbarbuche Helwicks, des Notars Königs Ottokar. Unwillkührlich erinnern Straden, Straß, Straßgang an das römiſche Strata. Im Jahre 1478 kaufte Kaiſer Friedrich von Jörg von Reichenburg das Hals- und Landgericht ſammt einer zum Schloſſe Gleichenberg gehörigen Vogtei und Landgericht

Straden .

Digitized by Google

am Straden. Acht wichtige Märkte bringen zu verschiedenen Zeiten des Jahres eine zahlreiche Volksversammlung nach Straden. Eine entzückende Aussicht ähnlich jener von Riegersburg, nur daß das gesegnete Land der windischen Büheln, die herrlichen Rebenhügeln von Janisch, Murberg, Pölischberg, Kerschbach und Kapellen — das Falerner Gebirge Steiermarks — Luttenberg mit seinen Verzweigungen hier noch näher gerückt ist, belohnt reichlich den Wanderer. Mureck, St. Anna, Maria Schnee, Oberradkersburg, Kirchen und Burgen tauchen wie flimmernde Sterne zwischen wolkenförmig geschichteten Anhöhen empor. Die Kirchen von Straden verdienen nähere Betrachtung. Gegen den Johannisbrunnen hinab auf einem einzelnen Vorsprunge des Berges steht die Floriankirche, ein nettes Gewölbe mit einem Chore und Orgel, das Hochaltarblatt den heiligen Florian darstellend, so wie die Gemählde an den Seitenaltären rechts St. Joseph und Aloisius, links St. Anna und Peregrin sind ziemlich gelungene Stücke. Von dieser Filialkirche aus genießt man eine entzückende Rundschau. Halbenrain, Gleichenberg, Radkersburg, den langen Rücken des Stradnerkogels, das weite Wellenmeer der windischen Büheln, an welchen wie Segel die einzelnen Kirchen, Schlösser und Weingartenhäuser empor tauchen; im Norden der Zug der Alpen; über Radkersburg die weite nach Ungarn sich verflächende Ebene, Alles bildet vereint ein entzückendes Panorama. Unter den ansehnlichen Gebäuden dieses Tabors zeichnet sich die stattliche Dechantei aus. Von ihr steigt man empor zur Pfarrkirche Maria am Himmelsberge, bei welcher der Wanderer nicht versäume, den stattlichen mit fünf harmonischen Glocken versehenen Thurm zu besteigen. Am Hochaltare, auf welchen sich

eine Marienſtatue befindet, ſind zwei Grabſteine über der Gruft; ferner die langen Oratorien, welche ſich an beiden Seiten des Schiffes der Kirche hinziehen ſehenswerth. Vor Allem aber ermangle man nicht, ſich die St. Sebaſtianskirche öffnen zu laſſen; ſie iſt wie die italieniſchen Kirchen ohne Bänke, hat ein ſchönes Altarblatt „die vierzehn Nothhelfer,“ unter welchen St. Sebaſtian den Vordergrund einnimmt, und iſt zweimahl im Jahre zur Abhaltung des Gottesdienſtes beſtimmt. Von ihr ſteigt man ſiebzehn Stufen hinab, und kömmt zuerſt in den Chor, dann über neuerdings eilf Stufen in die unterirdiſche Kirche, in welcher ein Chriſtus im Grabe in Lebensgröße recht treu anatomiſch geſchnitzt iſt. Eine mächtige Mauer umgürtet von dieſer Seite den Berg. Von Straden kömmt man über Wieden, Hart, Ober- und Unter-Spitz und Ratſchendorf in zwei ſtarken Stunden nach Mureck. So wie die Riegersburg und Gleichenberg iſt auch Straden in einem großen Theile von Unterſteier ſichtbar. Sehr freundlich iſt der Weg von Hof durch den breiteſten Theil des obern Gleichenberger Thales hin gegen Trautmansdorf, er erinnert unwillkührlich an den lieblichen Pfad, der aus dem Feiſtritzthale gegen St. Johann und Herberſtein führt. Man gelangt entweder durch die Dörfer Kahrbach, Muckendorf, Waldsberg oder über Stainz und üppige Wieſen an der Stelle ehemahliger ungeheurer Teiche nach

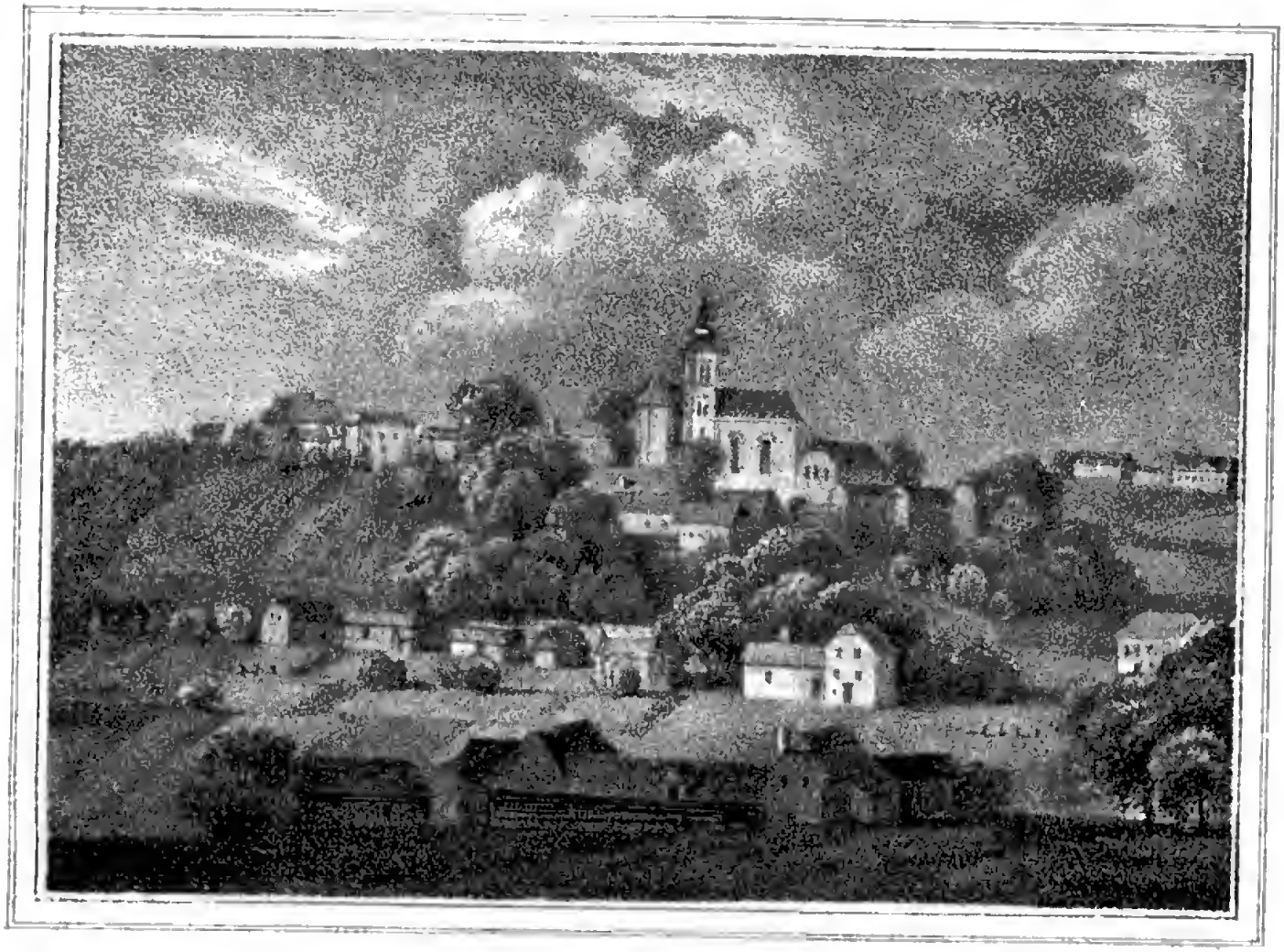
Traut-

Trautmannsdorf.

Du deutſcher Helden Wiege,
Wohl biſt du faſt zerſtäubt,
Indeß der Kranz der Siege,
Der ſie geſchmückt, dir bleibt;
Die morſche Wiege mag zerbrechen,
Wenn Thaten längſt vom reichen Stamme ſprechen.

Eine heilige Begeiſterung muß fürwahr den froſtigſten Wanderer ergreifen, wenn er ſich einer Gegend naht, die einem der erlauchteſten Geſchlechter Deutſchlands den Nahmen gab. Zwiſchen dem Markte Gnaß und dem Pfarrdorfe Trautmannsdorf ſteht noch ein Bauernhof an der Stelle der Stammburg, welche in Viſchers Topographie zwar klein, aber wohlerhalten von einem tiefen Waſſergraben umgeben erſcheint. Die Geſchichte der Trautmannsdorfer iſt größtentheils die Geſchichte der Steiermark, iſt die Geſchichte des Kampfes der öſterreichiſchen Gränzländer gegen die Osmanen, iſt die Geſchichte des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes. Vom Jahre 1278 bis zum Anfange des achtzehnten Jahrhunderts fielen von 60 dieſes Heldenſtammes 48 für Vaterland und Kaiſerhaus. Im offenen Zweikampfe gegen Siegfried v. Frauenburg 1325 vor Kaiſer Ludwig dem Baier zu Murach bewies Hektor v. Trautmannsdorf gleichſam durch ein Gottesgerichts-Urtheil, daß ſein Ahnenſchild ſchon 352 Jahre vor dem Tage des Kampfes als echt und rein erprobt worden ſey, und ſeine

Ahnen ſchon im eilften Jahrhunderte auf Trautmannsdorf hausten. In der Folge kam durch Heirath der Dorothea von Caſtellalto der letzten ihres Stammes mit Niclas von Trautmannsdorf das Caſtellalt'ſche Wappen an die Familie, welche vom Kaiſer Maximilian I. auch das Wappen der Hölzel erhielt. Sie waren Anfangs Lehenslente der Herren von Neuberg. 1430 belehnte Albert von Neuberg Herrn Herad von Trautmannsdorf. Im Jahre 1444 belehnte Reinbrecht von Walſee, Obriſtmarſchall in Oeſtreich, Erblandtruchſeß in Steiermark und Hauptmann ob der Ens, Andree, den Trautmannsdorfer Pfleger zu Marburg mit den hinterlaſſenen Beſitzungen des Ulrich v. Schellenberg. Was die Trautmannsdorfer im Mittelalter für Vaterland und Fürſt waren, bezeugt am ſchönſten die Stelle in Hormaier's Archiv: „Was denn die dreihundert an dem Thermopylenpaſſe, was der Thebaner heilige Schaar und die Fabier voraus hätten vor jenen 14 Trautmannsdorfern, die in der Erbſcheidungsſchlacht im Marchfelde zwiſchen Ottokar und Rudolph von Habsburg alle ritterlich auf ihre Schilder hinſanken vor jenen 23 Trautmannsdorfern, die in der Schlacht um das römiſche Reich zwiſchen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Baier bei Mühldorf ſämmtlich umkamen bis auf den rieſenſtarken Kampfhelden Herand Stuchs von Trautmannsdorf der ſich mit zwei Vettern allein durchgeſchlagen;“ Herand ſoll ſich der Sage nach ſelbſt als Gefangener geſtellt haben, um ſeinem unglücklichen Fürſten in die Haft nach Trausnitz zu folgen. Unter Herman von Cilli führte eine wackere Schaar Steiermärker ein Trautmansdorfer dem Kaiſer Sigismund zu Hülfe, und fiel an der Spitze ſeiner Getreuen in der Schlacht



Trautmansdorf.

bei Nicopolis 1396. Ehrenreich that ſich in der Vertheidigung von Hohenſalzburg gegen die aufrühreriſchen Bauern 1525, Niklas bei Pavia gegen Franz von Frankreich, Adam und Rochus 1528 gegen Soliman in Wien hervor. Erſterer war Obriſtfeldzeugmeiſter unter Carl V. und Ferdinand I. Carl fiel bei St. Gotthard 1664 gegen die Türken, Chriſtoph war Biſchof von Seckau 1477 — 1480; Maximilian, geboren zu Grätz 1584, † zu Wien 1650, einer der größten Staatsmänner ſeiner Zeit, Freund Kaiſers Ferdinand II. und III., knüpfte 1619 die Ligue zwiſchen Ferdinand II. und Maximilian von Baiern, und ſchloß den weſtphäliſchen Frieden. Friedrich Sigmund Graf v. Trautmannsdorf (unter Ferdinand II. 1620 wurden Sigmund, Friedrich, Hanns, David und Max von Trautmannsdorf, unter Ferdinand III. 1648 Otto, Ehrenreich und Jörg Chriſtoph in den Grafenſtand erhoben) war Landeshauptmann in Steiermark, Hofkriegsrath, General zu Waradin und Schloßhauptmann zu Grätz. Maria Thadäus Graf v. Trautmannsdorf wurde 1794 Biſchof von Königgrätz. Weit ausgebreitet ſind die Zweige dieſes edlen Geſchlechtes über Steiermark, Kärnten, Oeſtreich und Tirol. Nachdem im Jahre 1625 die gewaltigen Freiherren von Hoffmann zu Strechau im Grünbühel das ihnen im Jahre 1540 verliehene Erblandhofmeiſteramt als mitverwickelt in die böhmiſchen Unruhen verloren, kam ſelbes nach dem Erlöſchen der Grafen von Mörſperg an die Trautmannsdorfer, die es noch gegenwärtig beſitzen, ein Amt, deſſen Nutzen ehemahls 100 Fuder Salz betrug. 1654 auf dem Reichstage zu Regensburg wurden ſie in den Reichsgrafenſtand erhoben. Zu ihren anderweitigen Beſitzungen in

Steiermark gehörten zu verschiedenen Zeiten und zum Theile noch jetzt: Negau, Burgau, Thal, Trautenfels, Wagna, Trautenburg, Kirchberg am Wald, Rohitsch, Reithof, Birkfeld, Schachenthurn, Neuweinsberg, Liebenau, Messendorf ꝛc. Dieß eine kurze Hindeutung auf ein Geschlecht, dessen Thaten gewaltige Bände füllen würden. Auf dem ländlichen Kirchhofe in Trautmannsdorf steht eine einfache Rotunde mit einem Crucifixe aus Gußeisen, unter der Rotunde ist die Gruft der Grafen v. Trautmannsdorf, Besitzer von Gleichenberg, Negau ꝛc. Drei einfache Särge umschliessen die irdische Hülle des eben (1839) in Olmütz verstorbenen k. k. Kämmerers Vincenz Graf v. Trautmannsdorf, seiner Gattin und seines Vaters. Die Kirche ist ein stattliches nach mehrmahligem Ueberbaue in seiner jetzigen Form weithin sichtbares Gebäude. Das Monument rechts in der Kirche ist über 12 Fuß hoch, die knienden Figuren des Ritters, seiner Gattin und des kleinen Knabens sind recht gut gearbeitet, die Wappen und Kriegsembleme lebhaft und sprechend. Die Inschrift besagt, daß hier Adam von Perthel und Kapfenstein, Erzherzog Carls Rath und Kriegszahlmeister, † 31. Mai 1585, ruhe mit seiner Gattin Helena, gebornen von Weissenecк, † 1584. Gegenüber ist ein prachtvolles, mit dem darüberstehenden Trautmannsdorf'schen Wappen geschmücktes Monument, der kniende Ritter ist aus weißem, die Säulen aus rothem, die Inschrift-Tafel aus schwarzem Marmor. Die Inschrift besagt, daß hier Hanns Friedrich v. Trautmannsdorf ruhe, welcher von Jugend auf unter den Kaisern Ferdinand, Maximilian und Rudolph in Kriegsdiensten gestanden, und den adeligen Zug aus Steiermark commandirt

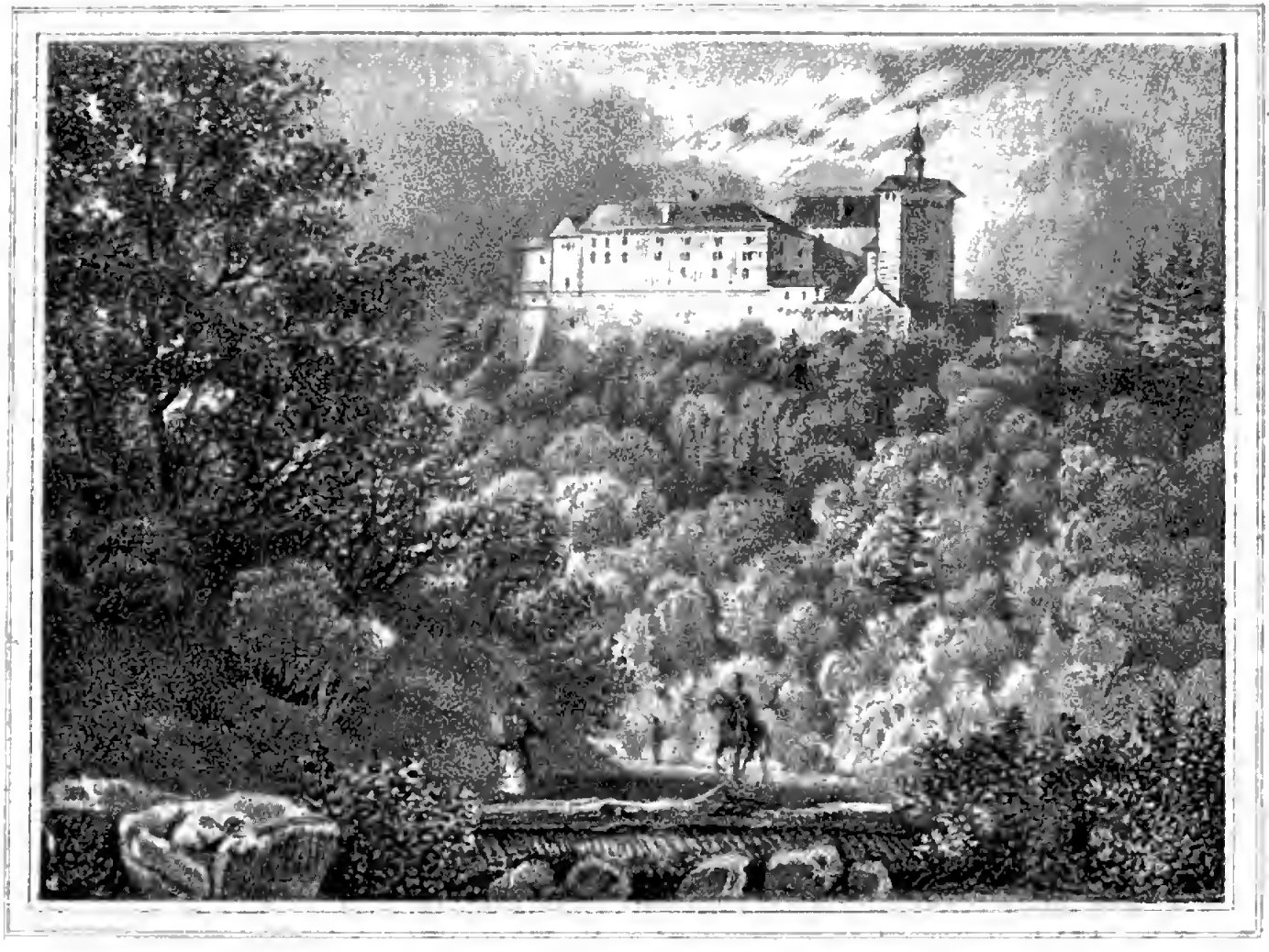
hat, Kriegsrath gewesen ꝛc., † 1614. Eine Menge Titeln bezeichnen noch ferner seinen Sohn Sigmund Friedrich, welcher General in der Expedition gegen Venedig war. Die Aussicht von dem Hügel hinter Trautmansdorf ist äußerst lohnend. Ueber einen sanft ansteigenden bewaldeten Berg erreicht man gleich den Fuß der Anhöhe, auf welchem thronet

Das Schloß Gleichenberg.

Trotzig in die Ferne schauend
Kündest du der Gegenwart:
Junges Volk, willst lang du dauern,
Besser Zeit und Kraft gespart.

So ziemlich in der Mitte des gleichnahmigen Bezirkes der östlich an den von Kapfenstein, nördlich an die Bezirke von Stein, Hainfeld und Kirchberg, westlich von Waldegg und Poppendorf, südlich von Poppendorf und Halbenrain gränzt (einen Flächenraum von mehr als 4000 Joch, eine Häuserzahl von 1000 Häusern mit einer Bevölkerung von fast 5000 Seelen enthält), erhebt sich auf festem Fels mit festen Basteien das zwei Stock hohe Schloß Gleichenberg, eines der herrlichsten Bauwerke, durch welches der allgewaltige Maximilian von Trautmannsdorf 1624 sich um die Vertheidigung seines Vaterlandes gegen die räuberischen Osmanen verdient gemacht. Ein uraltes Edelgeschlecht gab in früheren Jahrhunderten der damahls schon gegründeten Burg den Nahmen Gleichenberg von der Gestalt der benachbarten Berge. Dem Hart-

neid von Wildon nahm es Ottokar von Böhmen und ließ es ſchleifen, ſpäter kam es an die Herren von Pettau, eine Zeit lang an die Stubenberge, endlich an Reinbrecht von Walſee, der es 1478 an Jörg von Reichenburg brachte, es kam dann an die Welſer von Eberſtein, von dieſen kauften es die Trautmannsdorfer zu Ende des ſechzehnten Jahrhunderts. Der edle Max von Trautmannsdorf beſtimmte es zum Hort ſeiner Unterthanen gegen die Osmanen und ungariſchen Rebellen, dahin deutet auch eine Stelle der langen lateiniſchen Inſchrift ober dem Hauptthore, als: — nec non subditorum securitatem hostium autem ad domus austriacae perduellium minores eruptiones reprimendas Anno salutis MDCXXIV. Im Jahre 1656 wurde Gleichenberg zu einem gräflich Trautmannsdorf'ſchen Fideicommiß erhoben, und iſt es ſeit dem auch verblieben. Wenn man von dem im Dorfe befindlichen ſehr netten Wirthshauſe des Herrn Schwarz ſich hinaus begibt, gelangt man auf einem freundlichen Fußpfade durch ein ſchattiges Wäldchen, in welchem an paſſenden Stellen Bänke angebracht ſind, unmittelbar unter die gewaltigen von einem bedeckten Gange überragten Bollwerke. Rechts von der Veſte bis zum letzten Felsgipfel, den die mahleriſchen Trümmer einer Kapelle krönen, zieht ſich eine lange alte Mauer, über welche kühn und ſtolz die Veſte hier ſo wie gleich beim Eintritte ſehr ähnlich mit Wurmberg emporragt. Den Eingang beſchirmt ein ſehr langer breiter, oben mit einer Gallerie gezierter Thurm, aus gewaltigen Quadern aufgeführt; über den nun faſt ebenen Burggraben führt eine lange Brücke, am Ecke der rechten Baſtei iſt das Trautmannsdorf'ſche Wappen, durch einen doppelten Zwinger gelangt man in einen weiten von



Schloss Gleichenberg

von der Flam-Seite.

bedeckten Wallgängen umschlossenen Hof; hierauf durch zwei Thore in das Innere der finsteren alterthümlichen Burg. Schwarze Gänge ziehen sich im Innern des zwei Stock hohen Gebäudes, hier und da mit den Spuren gemahlter Wappen, rings um den viereckigen regelmäßigen Hof, an dessen einem Ende der Wartthurm emporragt. Zwei tiefe Cisternen versorgen die Burg mit dem nöthigen Trinkwasser, während ein Wasserbehälter außerhalb an den Wirthschaftsgebäuden für das Vieh den nöthigen Vorrath enthält. Durch die finsteren Hallen eines alten Archives gelangt man zu dem sogenannten Hexenthurme, in welchem man noch das Verließ zeigt, in dessen schauerlicher Tiefe die Unglücklichen saßen. Eine herrliche Aussicht, nur durch den fernen Kranz der Alpen geschlossen, gewährt im ersten Stocke das eine Zimmer mit den zwei stattlichen Balkons, von hier aus gelangt man durch eine Reihe alter Gemächer über den Corridor in den gewaltigen zwei Stock hohen mit weißen Steinen gepflasterten Rittersaal, dessen Decke reich an Arabesken in Stuckarbeit man so eben wieder herstellte. Er ist 26 Schritte lang. In dem nächsten Gemache befindet sich eine Diana im Bade, von Aktäon belauscht, zwei Vogelstücke, ein Daniel in der Löwengrube, eine Entenjagd ꝛc. Ferner das Portrait des Adam v. Trautmannsdorf, geboren am 8. März 1579, alt 38 Jahre, ein Herodes vor dem Haupte Johann des Täufers, die vier Jahrszeiten, zwei Hirschjagdstücke. Im nächsten Gemache sind die Abbildungen mehrerer Trautmannsdorf'scher Herrschaften recht wohl erhalten, darunter sind: Regau, Gleichenberg, Thal, Burgau, Trautmannsdorf; ferner das Portrait des Max Sigmund v. Trautmansdorf mit dem gewaltigen Schwerte, welches noch ohne

Griff in der Goldmacherküche liegt, in schwarzer und weißer spanischer Tracht, finster und ernst steht er da. Ihm gegenüber eine stattliche Dame in Jägertracht. Sehr überraschend ist von diesem Zimmer der Hinblick auf die Riegersburg, auf die Gleichenbergerkogeln und hinab in die schauerliche Tiefe der Klausen. Sehenswerth sind noch die Kapelle des heiligen Johann von Nepomuck und ein alterthümliches Gewölbe, auf dessen Plafond die vier Jahrszeiten nebst einigen symbolischen Emblemen angebracht sind. Es ist unter dem Nahmen der Alchymisten- oder Goldmacherküche bekannt. Hier befindet sich das renomirte oder berüchtigte Hexenprotokoll von 1679 bis 1681, reich an kurz gefaßten Verhören und Urtheilen, ein merkwürdiges Gedenkbuch der damahligen Justiz. Auf demselben Tische liegen noch ein alter Schöppenstab, ein gewaltiges Nachrichterschwert und ein Schwert ohne Griff, neben dem auf Pergament eine alte Urkunde bezeugt, daß selbes Max Sigmund v. Trautmannsdorf, als er mit dem von Stubenberg ꝛc. gegen die rebellischen Bauern von Luttenberg gezogen, so tapfer geführt, daß ihm vom emsigen Einhauen die Klinge am Griffe abgebrochen. Man versäume nicht, den merkwürdigen breiten Thurm, über welchem das kleine Glockenhaus emporragt, zu besteigen, seine lange simetrische Gallerie gewährt eine entzückende Rundschau. Von Gleichenberg setze man seinen Ausflug fort nach

Poppendorf.

Der Schloßberg zu Grätz, einſt der Feſte,
Und Karlſtadts kluger Plan,
Die künden euch wohl auf das Beſte
Was Poppendorfs Sproſſen gethan.
D'rum übten die ſpäteren Söhne
Mit Kraft auch das Gute und Schöne.

Schon von ferne fällt das große regelmäßige Schloßgebäude, ſeit Kurzem Eigenthum des Herrn Baron v. Porſch, der ſich in dieſer ſchönen Beſitzung in der Steiermark anſiedelte, vortheilhaft in die Augen. Das ſchöne zwei Stockwerke hohe Wohngebäude (1676 erbaut und ſorgfältig erhalten) hat ſein Aeußeres ein wenig geändert, ſeit jener Abbildung, in welcher es in Viſchers Topographie erſcheint. Gerade in dem Zeitpuncte, in welchem es der Verfaſſer dieſer Blätter beſuchte (April 1839), erhält es von dem jetzigen kunſtſinnigen Inhaber eine vollſtändige Reform der innern Verzierung und eine Umänderung der Form der äußern Umgebung, der Gärten ꝛc, welche verſpricht, aus dieſer ſchönen Beſitzung einen der herrlichſten mit allen Reizen der Kunſt und Natur geſchmückten Landſitz zu ſchaffen. Die neu angekommenen Kunſtſchätze waren noch nicht aufgeſtellt, und von den älteren ſah der Verfaſſer nur den prachtvollen Saal mit den trefflichen 12 Gemählden Alessandro's Bassano, dann die ſchöne Schloßkapelle mit dem Altarblatte der heiligen Barbara (der Sage nach das

Porträt der Gräfin Mörsberg, Erbauerin der Kapelle). Von den neuen Umformungen nimmt sich bereits die stattliche Einfahrt recht gut, bald aber die bequeme Straße nach Gleichenberg auch recht zweckmäßig aus. Ein freundlicher Genius scheint dieses Schloß von jeher zur Wohnung von Eignern bestimmt zu haben, denen Natur und Kunst gleich am Herzen lagen. Eine kleine Skizze der einstmahligen Besitzer dieser (nun einen Flächeninhalt von mehr als 13000 Joch und eine Bevölkerung von über 5800 Seelen umfassenden) Bezirksherrschaft dürfte hier an rechter Stelle seyn. In ältester Zeit gebothen hier die Herren von Poppendorf, die auch einige Zeit Halbenrain, Prank und andere Güter inne hatten. In einem alten Turnierbuche zu Zürch erscheint Reis von Poppendorf als Mitkämpfer im Rennen 1150; ein Leutold 1262, Conrad 1319, der ausgezeichnetste unter allen dieses Nahmens war aber unstreitig Franz von Poppendorf, Ritter des goldenen Sporns, innerösterreichischer Kriegspräsident und Rath der Kaiser Ferdinand und Maximilian. Er war es, der 1577 den Plan entwarf, nach welchem Erzherzog Carl den Grätzer Schloßberg in jener Form befestigte, in welcher er 1809 von den Franzosen geschleift wurde. Eben so entwarf er 1597 den Plan zur Befestigung von Carlstadt. Ein Reinhard Heinrich von Poppendorf blieb im nächsten Jahre bei Carlstadt ge en die Türken. Doch scheint das Geschlecht der Poppendorfer eigentlich nicht immer im Besitze der gleichnahmigen Herrschaft gewesen zu seyn, denn im vierzehnten Jahrhunderte erscheinen die Fürstenfelder als Eigenthümer, nach ihnen Herzog Ernest der Eiserne, der sie 1420 an Ulrich den Pesnitzer verkaufte. Später kam sie an die

Lamberger, Mörsberg ꝛc. Im fünfzehnten Jahrhunderte beſaßen ſie die Grafen Rindsmaul, und von 1798 bis 1838 die Schmutz. Wer kennt und verehrt nicht den Nahmen Carl Schmutz, den Verfaſſer des topographiſchen Lexicons und vieler anderer vaterländiſcher Werke, der ſein Blut auf den Feldern von Raab (Kismegyr) im Kampfe für Kaiſer und Vaterland vergoß, und ſeit einer Reihe von Jahren mit unermüdetem Eifer ſeine Geiſteskräfte dem Gedeihen der heimiſchen Wohlfahrt widmet! Möge der milde Geiſt ſolcher Inhaber lange mit Segen das ſchöne Thal beglücken. Wer Poppendorf beſucht, mache immerhin den kleinen Weg von einer halben Stunde über den ſanften Bergrücken nach Gnaß. Der Markt von 70 Häuſern mit einer ſtattlichen Pfarrkirche (St. Maria mit einem hübſchen Hochaltarblatte von Mathias Echter 1689) nimmt ſich recht freundlich aus. Von ſonſtigen Merkwürdigkeiten außer der 1670 errichteten Frauenſäule, dem hübſchen 1609 gegründeten Berg Calvarie und einigen Grabmählern von grauem Sandſteine iſt vorzüglich das Rathhaus, wenn auch in ſeiner jetzigen Form (ſeit 1744) ganz umſtaltet, als einſtmahliger feſter Tabor ähnlich jenem von Feldbach und Fehring nur hauptſächlich aus einem gewaltigen Thurme beſtehend beachtenswerth. Er hat ſich wacker gehalten gegen die Türken und Malcontenten, und bezeugt, daß es den alten Bürgern von Gnaß nicht an Muth und Kraft gefehlt, ſo daß es noch eine den Gnaßern von ihrem Schutzherrn dem Gebiether von Gleichenberg geſchenkte Fahne aufbewahrt, welche ein Rathsbürger Nahmens Tazel erbeutete, als die Gnaßer unter Ernest dem Eiſernen zum Entſatze von Radkersburg (1418) eilten. Gnaß iſt die Geburtsſtätte des Schriftſtellers Manis und der

durch ihre Reisen berühmten Fabrikanten Blumauer. Die Reihe der hiesigen Pfarrer läßt sich bis 1446 nachweisen. Zahlreiche Urkunden aus verschiedenen Epochen, gegenwärtig im Joanneum verwahrt, bezeugen die alten Rechte und Privilegien dieses freundlichen Ortes, in welchem alljährig vier bedeutende Märkte gehalten werden. Das Gasthaus zum Felberbauern empfiehlt sich dem Fremden durch Reinlichkeit und gute Bedienung. Eine vortreffliche Straße zwischen sanft ansteigenden Hügeln, reich an Wiesen, kleinen Wäldern und wohlbestellten Aeckern, führt von hier über Fischa und die Perlsdorfer Höhe durch die Gemeinde Oedl in das Raabthal, welches einen eigenen Abschnitt unter den Gleichenberger Ausflügen verdient. Der Wanderer mache hier einen Mittelpunct seiner Ausflüge in

Feldbach.

Längst schweigt das Toben der Rohheit,
Der Bürger ist Bürger nun,
Zur Arbeit rührt er die Kräfte,
Nach der Arbeit ist fröhlich das Ruh'n.

Einer der nettesten Märkte des Grätzer Kreises ist Feldbach an der Raab, 6 Meilen von Grätz, 3 Meilen von Gleisdorf, in früherer Zeit scheint er durch seine Mauern und Gräben durch feste Thore und wehrhafte Thürme ein sicheres Gränzstädtchen gewesen zu seyn. Feldbach hat 104 Häuser und gegen 700 Einwohner, belebte Jahrmärkte und eine wohl befestigte

Kirche zum heiligen Leonhard. Auch geſchichtliche Erinnerungen, trotz der Armuth an Denkmählern aus dem Mittelalter, hat Feldbach manche aufzuweiſen. Schon im Jahre 1265 kommt der Ort in Helwigs Urbarbuch unter dem Nahmen Vellenbach mit Stadtrechten vor, wenigſtens heißt es, der Ort zahlte **XII** denare Stadtrecht. Schon damahls wird der reichen Mühlen im Raabthale erwähnt. Durch Jahrhunderte lag es mitten im Schauplatze verheerender Raubzüge der Ungarn und Türken. 1510 brannte ganz Feldbach ab. Gleichzeitig mit den proteſtantiſchen Bethhäuſern bei Rottenmann im Gebiethe der Hofmanne von Strechau, zu Neuhaus bei Schladming, zu Windenau bei Marburg, Scharfenau bei Cilli, Krottenhofen bei Leibnitz, zu Schwamberg, Kalsdorf, Lind, Altenhofen ꝛc. entſtand auch der proteſtantiſche Gottesdienſt in Feldbach. 1589 und 1590 drohten die Bürger von Feldbach, die zwei abgeſchickten Commiſſäre aus dem Fenſter zu werfen, wenn ſie einen katholiſchen Richter und Stadtſchreiber einſetzen würden. Sie verwundeten ihren Pfarrer Georg Menichius am Halſe und vertrieben ihn. Die Folge davon war, daß man die Rädelsführer auf den Schloßberg nach Grätz ſetzte. Im Jahre 1640 gründete Johann Jacob Graf von Khüßl und Gotſchee ein Franziscanerkloſter, welches ſein Adoptiv-Sohn Georg Freiherr von Zwikel 1647 vollendete, und Max Graf v. Altringen, Biſchof von Seckau, 1658 einweihte. Das Kloſter wurde unter Kaiſer Joſeph aufgehoben, und von der Bürgerſchaft zur Caſerne beſtimmt. Die Errichtung des Franziscanerkloſters geſchah eigentlich nach ſehr ungünſtigen Auſpicien, wenn gleich in der Gegenreformation, indem 1590 hauptſächlich die Beherbergung zweier armer

Franziscaner beim Marktrichter die fanatischen Unruhen veranlaßt hatte. Die Reihe der hiesigen Pfarrer läßt sich bis 1387 nachweisen. Ober dem östlichen Stadtthore liest man die Jahreszahl 1621. Auf dem Platze fällt der sogenannte reißende Metzen, ein steinernes altes Getreidemaß, auf. Sehr merkwürdig ist die Pfarrkirche zum heiligen Leonhard, der Sage nach von 1387. Sie ist durch die umgebenden gewaltigen Mauern und Thürme, den tiefen Wassergraben, fünf verbollwerkte Thore ꝛc. einer der festesten Tabor in Innerösterreich gewesen, noch geben ihr die festungsähnlichen Reste das Ansehen eines alten Castells. Sehenswerth sind an der Kirche die sogenannte altgläubige Kirche, außen das Monument des Wolfgang Zwikel zu Weier, Truchsessen Erzherzogs Carl, † 1582. Er und seine Gattin sind aus weißem Marmor trefflich gemeißelt. In der Kirche soll der Sage nach katholischer, calvinischer und lutherischer Gottesdienst zu gleicher Zeit gehalten worden seyn. Auch im Ringe des Tabors zeigte man noch die Kanzeln für die Prediger der verschiedenen Confessionen. Von hier breitet sich das Raabthal in höchst reizenden Contouren aus, Burgen und Schlösser schauen majestätisch hinein, und erreicht es auch nicht an großartiger Form das herrliche Mürzthal, hat es auch mehr den Charakter des Lieblichen und Milden, des Wohnlichen und Bequemen, so gewährt es doch dem Wanderer durch seine geschichtlichen Erinnerungen und den Anblick des blühendsten Wohlstandes hohes Interesse. Wer Feldbach besucht, versäume ja nicht den Ausflug nach Kirchberg. Majestätisch thront das Schloß auf einem vorspringenden Hügel, dessen Hintergrund das Dorf und die Kirche einnehmen, über eine gedeckte Brücke durch eine herrliche

Mühle großartig und prachtvoll wie ihre Schweſtern alle im reichen Raabthale, ausgezeichnet durch eine niedliche Kapelle mit einer Inſchrift, die da darthut, wie Vergeben das Wunderbarſte ſey, erſteigt man durch eine hübſche Allee den Schloßberg. Von den einſtigen prachtvollen Gärten im franzöſiſchen Geſchmacke mit Fontainen ꝛc. ſind nur wenige Spuren mehr übrig, die äußere Form des Schloſſes erinnert an Neugöſting, die innere an Oberkindberg. Der Verfaſſer räth den baldigen Beſuch dieſes Prachtbaues deßhalb, weil er in wenig Jahren vielleicht nicht mehr ſeyn dürfte. In Eile errichtet, aus der türkiſchen Beute von St. Gotthard, Eigenthum des Generals Grafen v. Heiſter, wurde das Schloß zu ſeiner Ueberraſchung in kürzeſter Zeit hergeſtellt, und erfreut ſich leider nicht der dauernden Veſtigkeit des ſogenannten Monathſchlöſſels in Hellbrunn bei Salzburg. Die Wände ſind meiſtens hohl, die ſchwachen Dippelböden, durch Klammern an den ſicheren und maſſiven Dachſtuhl befeſtigt. Der Saal in Mitte des ganzen Baues nimmt ſich ſtattlich aus, ſeine Fresken ſind herrlich und wohl erhalten, ſo wie die an einem der Nebenzimmer, welche vortreffliche Copien niederländiſcher Genreſtücke enthalten. In einem der ſymetriſchen Seitenflügel befinden ſich die Kanzleien der Bezirksherrſchaft (Bezirk über 11800 Joch und 4800 Seelen), der andere ſieht ziemlich öde aus. Das Portal gegen Norden, an der Seite der ehemahligen Thiergärten, iſt prachtvoll, die Einfahrt im edelſten italieniſchen Geſchmacke. Bei einem Tiſchler im Dorfe ſieht man 3 Bilder, welche Kirchberg in ſeinem alten Glanze zeigen. In der Pfarrkirche iſt das Grabmahl des Erbauers Siegbert Grafen v. Heiſter, kaiſerlichen Generals. Die Pfarrkirche wurde zur Zeit der Ge-

genreformation am 4. Juni 1600 den Anhängern Luthers durch den Quardihauptmann der Commiſſion Chriſtoph v. Prank mit Militärgewalt abgenommen. Die früheſten Beſitzer von der Herrſchaft Kirchberg waren die Trautmansdorf, Steinpeiß, die Auersberg, die Grafen v. Heiſter. Im Jahre 1729 vermachte Joſepha Aloiſia Gräfin v. Heiſter dem Grafen Joſeph Alois v. Katzianer dieſe Herrſchaft, welche ſeit jener Zeit, ſo wie Spielfeld an der Mur (früher ebenfalls gräflich Heiſter'ſch), Eigenthum der Grafen Katzianer blieb. Nach dem Erlöſchen dieſes alten Krainer'ſchen, in den Guerillaskriegen der Gränze hochberühmten Geſchlechtes kaufte es 1821 Johann Fürſt v. Liechtenſtein. Wer ſich an einer lieblichen Ausſicht ergetzen will, mache von hier noch immerhin den Ausflug zum Schlößchen Pirkwieſen, und kehre dann über Studenzen, Fladnitz, Rohr, Baurach und Knieburg nach Feldbach zurück, von wo man in einer halben Stunde, auf gemächlichem Wege, zwiſchen Wieſen und Feldern den Hügel erſteigt, von welchem fernehin in das Thal glänzen die weißen Mauern, der ſtattliche Thurm und das nette Vorwerk von

Kornberg.

Ihr Thäler grün und reizend,
Ihr Berge ewig und ſtark,
Wie zeichnet ihr meine Heimath,
Die liebe Steiermark.

Unter den herrlichen Fürſt v. Liechtenſtein'ſchen Beſitzungen in Steiermark: Riegersburg, Liechtenſtein, Landsberg,

Hollenegg, Limberg, Kirchberg iſt wahrlich Kornberg kein unbedeutender Juwel im Diademe dieſes erlauchten, um Oeſterreich hoch verdienten Hauſes, aus welchem Fürſt Johann v. Liechtenſtein 1828 dieſe Herrſchaft um 83000 fl. kaufte. Die Veſte Kornberg iſt uralt, und wie ſie Viſcher abbildet, mit den gewaltigen Thürmen der Schloßpforte ꝛc., mochte ſie wohl ſchon ſeit Jahrhunderten finſter und ernſt über die geſegneten Thäler geſchaut haben, auf welche ſie nun blank und freundlich hinunterblickt. Schon im Anfange des zwölften Jahrhunderts erſcheint ein Heinrich von Kornberg als Wohlthäter des Stiftes Admont. 1338 verkauften Friedrich und ſeine Söhne Ulrich und Friedel ihr Ahnenſchloß um 150 Mark Silber an Otto und Friedrich von Graben. Ein Ulrich und Hemet von Kornberg waren im vierzehnten Jahrhundert Wohlthäter des Kloſters der Dominicanerinen in Grätz. Von den Herren von Graben kam es an die Kollonitſch, Kainach und Neuhaus. Die Kollonitſch ſtellten den von den Grabnern aufgehobenen katholiſchen Gottesdienſt wieder her. Durch mehr als ein Jahrhundert blieb Kornberg Eigenthum der Freiherren von Stadl, deren Monumente man nicht verſäume, in der Schloßkirche aufzuſuchen: als das des Rudolf Freiherrn von Stadl, Hofkriegsrathes, † 1685. Ferdinand, Feldmarſchall-Lieutenants, † 1694; Hanns Rudolf, Kriegsobriſten, † 1696; Sigmund, † 1716; Georg, † 1822. Das Schloßgebäude iſt wohlerhalten und in ſehr anſehnlichem Zuſtande. Die Ausſicht vom Thurme zeigt ein zwar nicht großartiges aber äußerſt reizendes Bild, welches an den Anblick des Lavantthales als Thal — abgeſehen von den majeſtätiſchen Alpen, welche es wie rieſige Rahmen umgeben, erinnert. Nach einem bequemen

Wege gegen Norden, wie man den letzten mäßigen Hügel erklommen, steigt vor dem überraschten Auge, wie der Blüthenstengel einer Agave aus den gewaltigen Blättern, welche der Markt, die Vorwerke, Thürme und Basteien bilden, empor die

Riegersburg.

In die Welten aufgethürmt
Schaust du eine Länderschaar,
Höher steigt doch, der dich schirmet
Oesterreichs geweihter Aar.

Das ist die Riegersburg, ruft der Wanderer mit freudigem Staunen, wenn er von Gösting oder der Platte bei Grätz hinunterblickt nach dem nebelartigen Flecken, welcher hoch über das niedere Hügelland schaut. Das ist die Riegersburg, ruft der Wanderer, er mag auf dem Platsch oder dem Urbaniberge auf der heiligen Geister-Anhöhe, oder am Donati auf dem Bachern, oder auf der Schwamberger Alpe stehen, er mag von der Abtei St. Martin in Ungarn herüberblicken nach der schönen Steiermark, oder wenn er ihr enteilt, noch einmahl von den Anhöhen von Friedberg sich nach der Verlassenen wenden. Kömmt der Wanderer von Ilz her, so sieht er auf dem kühnen Fels gethürmt nur einen schmalen luftig schwebenden Bau; ähnlich an Form und kühner Lage der Burg Strechau, wenn man sich ihr von Rottenmann aus nähert; kömmt er aber von den übrigen Weltgegenden, so dehnt sich vor seinem Auge eine fortgeschwungene Kette von Bollwerken

Riegersburg mit dem Fürst Lichtenstein'schen **Jagdschloss.**

und Baſtionen, breit und ſtolz, wie die Burg ſchon 1681 in Viſchers Topographie von fünf Seiten ſammt dem Grundriſſe abgebildet erſcheint, ähnlich dem gewaltigen Oſterwitz in Kärnten an Lage und Befeſtigung, aus. Sieben wohl verwahrte Thore führen in die Riegersburg. Hier iſt das Hauptgebäude noch wohl erhalten — die Waffenkammer aber in ſehr hinfälligem Zuſtande — auf Oſterwitz iſt alles Ruine bis auf das neue Dach und die alte gut beſorgte Rüſtkammer. Beide Burgen wurden nie von einem Feinde erobert, in beiden herrſcht die Sage von feindlichen Brüdern, welche nur in Riegersburg kein ſo tragiſches Ende nahmen, wie in Schielleiten, Plankenwart und Reichenburg, in beiden endlich die Sage, welche dem Carlſteine in Böhmen eben ſo gut angehört, von dem letzten Bocke oder Stiere, welchen man bei einer feindlichen Belagerung ſchlachtete, ſeine Haut mit dem letzten Mehle füllte, und ſeinen Feinden als Beweis der noch reichlichen Vorräthe zum Geſchenke machte, ein Stratagem, durch welches man ſich der verzagenden unwillkommenen Gäſte entledigte. Beſucht der Fremde am Fuße des Carlſteines gerne die Stellen, an welchen das Lager der Bürger von Prag ſtand, unter Prinz Koribut von Pohlen, am Fuße von Oſterwitz, den Hügel, welchen unter dem Nahmen Schutt der Maultaſche die Truppen dieſer kriegeriſchen Frau aufthürmten, ſo weilt er hier in ſtiller Wehmuth an den Monumenten der Grafen von Purgſtall. Auch ähnliche Sagen unglücklicher Jungfrauen finden wir in dieſen drei Burgen. Die Jungfrau vom Carlſteine ſtürzte ſich in den tiefen Schloßbrunnen, die von Oſterwitz wagte glücklicher den Sprung vom wolkennahen Schloßwalle über den Fels in die Tiefe, um den Verfolgungen

des trunkenen Schenk von Osterwitz und seiner Zechbrüder zu entgehen, die von Riegersburg — noch sieht man ihr Bild hier im sogenannten Hexenzimmer — wurde, weil sie Blumen zu jeder Jahreszeit zur Blüthe brachte, als Hexe verbrannt. Der Markt Riegersburg mit 78 Häusern und an 400 Einwohnern, Geburtsort des vaterländischen Schriftstellers Johann Weißecker, einer Pfarre mit etwas über 3900, einem Decanate über mehr als 30000 Seelen, zieht sich recht mahlerisch am Fuße des Felsberges hin, welcher Steiermarks schönste, am besten erhaltene, Veste krönt. Die Reihe der hiesigen Pfarrer läßt sich vom Jahre 1377 von Johann Grafen v. Pernstein bis auf unsere Tage genau nachweisen, die ausgezeichnetsten darunter waren die kaiserlichen Hofkapläne Mathias Eßer 1594 und Johann Reichel 1629, Leopold Graf; Gundaker von Stubenberg 1700, im Jahre 1707 Graf Suard, und der um die Obstcultur seiner Gegend so hochverdiente Joseph Niclas Pierwipfel 1788. Die Kirche aus schwarzem Sandsteine macht einen ernsten Eindruck. Das Hochaltarbild ist von Jandl, der Altar und die Kanzel aus Röthelsteiner Marmor. Die Wenceslaus- oder Begräbnißkapelle der letzten Purgstaller links an der Kirche verdient eine nähere Schilderung. Durch gemahlte Fensterscheiben fällt sanft das Licht auf die beiden Monumente aus grauem feinem Marmor mit umgekehrten Fackeln von Brouce, drei Köpfe aus carrarischem Marmor en Medaillon befinden sich in der Mitte der Ueberschrift: Joanna Anna Cranstone Purgstall Conjugi et filio, in vita et tumulo juncto. Auf dem Monumente rechts befindet sich die Legende: Quot et quantae spes splendidae sublimes votis jam jam pares eheu! Sepultae jacent hocce tumulo, quem

moesta vidua mater contra naturae modum erexit filio Wenceslao a Purgstall S. R. J. Comiti antiquae stirpis ultimae Soboli, qui ab incunabulis usque ad urnam, deliciae decus, gloria, parentum anno XIX nondum exacto, terrenis vinculis liberatus in coelestem originem redit MDCCCXVII. Auf dem Monumente links iſt die Schrift: Hic situs est Godofredus Wenceslaus S. R. J. Comes a Purgstall Natus Anno MDCCLXXII cui Virtus Doctrina Amor patriae venerationem, tenerimus ipsius animi sensus amorem cujusque probi et sapientis ubique conciliaverunt. Uxor et filius dolore confecti hoc illi Monumentum ponunt, sperantes fore ut quorum animi in vita conjunctissimi erant, eorum cineres hic una coquiescant. Sehr anſprechend iſt auf dem prächtigen, reich in gothiſchem Geſchmacke vergoldeten Altar Kuppelwieſer's geiſtvolles Bild des heiligen Wenceslaus. Außer dem befindet ſich links in der Kirche ein Seitenaltar des heiligen Florian, rechts ein noch merkwürdigerer, mit dem ſchönen Gemählde Chriſtus am Kreuze. Noch iſt zu bemerken an der linken Wand aus weißem Marmor das Monument des Ritters Erasmus Stadler zu Riegersburg, Krottendorf, Lichtenegg, Freiberg, Kornberg ꝛc., † 30. Mai 1578. Vorne am Hochaltare und außen ein Paar wenige bedeutende Grabſteine. Die Veſte Riegersburg liegt 1620 Fuß über dem Meere, ſie nimmt einen Flächenraum von 23 Joch und 800 Klafter ein. Vom Teiche durch den Markt bis zum erſten Thore zählt man 950 Schritte, und von da bis zum letzten Hofe eben ſo viele, alſo von der Haarſtube am Fuße bis in das Wohngebäude 1900 Schritte. Urſprünglich krönten zwei Burgen den Berg; Krouegg auf der höchſten Zinne und weiter gegen Weſten

Lichtenegg. Ehe die Veſte durch die Vermählung des Hanns Erneſt Grafen v. Purgſtall mit Regina Katharina, Tochter der Katharina Eliſabeth Freiin v. Galler, einer gebornen Wechsler, 1650 an die Purgſtall kam, begann dieſe unternehmende Dame den rieſigen Urbau der Veſte in ihrer jetzigen Geſtalt; gefangene Türken mußten daran arbeiten, Riegersburg unüberwindlich gegen den Erbfeind zu machen; das alte Lichtenegg mußte neueren Baſtionen weichen; 16 Jahre währte der Bau, von welchem noch im unterſten Umfange neun Baſtionen mit vorſpringenden Winkeln, ſieben Thore mit den ſie flankirenden Thürmen und Hallen, im obern Schloſſe 34 Zimmer, 2 große Säle, 8 Gänge, 9 Vorſäle, anderthalb Dutzend Kammern und Cabinette, über 100 Fenſter, an 80 Thüren, 5 Höfe, eine Kapelle, 5 Kerker, 3 Keller und 2 tiefe in den Trappſtein gehauene Ciſternen (eine an 100 Fuß) vorhanden ſind. Die Thore ſind das Marktthor mit der Ueberſchrift 1690 **J. R. G. V. P.**, und weitläufigen Befeſtigungen, welche ſich links hinziehen, das Cillithor 1678 **J. E. H. V. P.**, dieſes Thor führt durch einen zwei Stockwerk hohen Bau, der Weg läuft über lebendigen Fels, und wurde bei Türkenſtürmen gewöhnlich durch Erdſäcke verrammelt, links innerhalb ſteht ein ſteinerner Wartthurm. Das Annathor, welches die Nahmen des Johann Erneſt Grafen v. Purgſtall und ſeiner Gattin Katharina, gebornen Freiin v. Galler bewahrt. Nahe an befindet ſich ein kleiner Teich im Felſen, welcher das Waſſer für das Vieh gibt, auch ein anderer ziemlich tiefer Brunnen befindet ſich gegenüber einem verfallenen Thurme, in welchem einſt der Waſſeraufzug war, mittels welchen man das Schloß bei einer anhaltenden Dürre aus dem tief im Thale gelegenen

Teiche mit Waſſer verſorgte. Das Lichtenegger Thor iſt das vierte, iſt mit doppelten Bogen, über dem zur rechten Seite befinden ſich Schüttböden, und an der Mauer ein Wachthaus, rechts iſt der ſogenannte Thiergarten, links an der Stelle des alten Lichteneck ein mit vielen Wachtthürmen umſchloſſener großer Küchengarten, das Garten-Thor iſt das fünfte mit den Buchſtaben C. J. E. Gv. P., der Weingarten heißt der Steinſitz, mit der Ausſicht auf die weiten Trümmer morſcher Befeſtigungen. Der Küchengarten iſt 145 Schritte lang und 40 breit, der Weingarten 200 Schritte lang und 150 breit, der alte Obſt- oder Thiergarten hat einen Umfang von 1500 Schritten. Der 250 Schritte lange, 15 Schritte breite weiße Gang, ſo genannt von den unten weißen, oben bemahlten Pfeilern, zwiſchen dem Küchengarten und Weinberge, führt zum Wenzeslausthore. Ueber einen ganz in lebendigen Fels gehauenen Graben führt eine Aufzugbrücke durch, 10 Klafter hohe Baſteien, Mars und Bellona ſtehen an der Pforte, deren Portal mit marmornen Emblemen geziert iſt, Löwen halten den Wappenſchild, über dem Thore zu beiden Seiten an den Kaiſerbruſtbildern ſtehen die Deviſen:

Auf Gottes Gnad' und reichliches Geben
Steht all mein Hoffen und mein Leben;

Katharina Eliſabeth Galler, geborne Wechsler, Freiin, Frau zu Riegersburg und Lichtenegg, nebſt einer weitläufigen gereimten Inſchrift, welche nebſt des Leſers Geduld die Jahrzahl 1653 ſchließt. Die Brücke ruht auf zwei pyramidaliſchen Pfeilern aus lebendigem Felſen. Das ſiebente heißt das Hausthor,

es ist von Eisen, und mit der Gestalt eines Thorwärters bemahlt. Ein Hirschfuß zum Andenken an einen zahmen Hirsch, der täglich hierher kam, hängt am selben. Es führt in das eigentliche Wohngebäude, welches in seinem Style gleichzeitige Bauart mit dem alten Arnfels, mit Friedberg und Trautenfels verräth, nur daß hier Alles gewaltig, alles der Zeit und den Elementen trotzend sich gestaltet. Ober dem Thore ist das Wappen der Wechsler Freiherren zu Wurmberg mit der Aufschrift: Jesus und Maria sey mit mir, Katharina Elisabeth Frau Galler, Freiin, geborne Wechsler, Frau zu Riegersburg und Lichtenegg, Witwe 1653. Ein anderer Pfad führt aus der Tiefe auf dem sogenannten Eselswege durch 4 Thore empor. Der Haß der feindlichen Brüder, deren einer auf Lichtenegg, der andere auf Kronegg das Wasser verweigerte, gab diesem mühevollen, in die Felsen gesprengten Pfade das Daseyn. Und nun steht man in dem aus Quadersteinen erbauten, den Wolken nachbarlichen, seit 1800 vom Herrn von Wildmanstätten mit einem Blitzableiter versehenen Schlosse, dessen kurze historische Skizze sich bequem, bis der Fremdenführer nach den Gemächern erscheint, im Geiste durchführen läßt. Daß die klugen Römer, von deren Ansiedlung in den fruchtbar benachbarten Thälern hundert Spuren sprechen, nicht versäumt haben werden, einen so wichtigen strategischen Punct zu benützen und zu befestigen, läßt sich mit völliger Gewißheit behaupten. Im Jahre 1239 vertheidigte sich hier Agnes von Meran, Gattin Friedrichs des Streitbaren, gegen die Söldner des Kaisers Friedrich II. von Hohenstaufen. 1393 war die Burg landesfürstlich, und ein Ritter von Steinpeiß Burggraf darauf. Nach dem Lindeck, Ruepen, Welzern, kam der Gemahl der

Anna von Ungnad, Hanns von Reichenburg, 1428 in ihren Besitz, bis 1568 blieb sie ein Eigenthum dieser Familie; erst von Reinbert von Reichenburg, diesem berühmten Krieger, kam sie an die Stadl, dann an die Ursenböck; von Jörg Christoph von Ursenböck käuflich an Jörg Seifried Wechsler 1639, von diesem an seine Tochter Katharina Freiin von Galler, durch sie an ihren zweiten Gemahl Hanns Ernest Grafen von Purgstall. 1817 kaufte sie von den Erben des letzten Grafen von Purgstall Fürst Johann v. Liechtenstein um 154000 Gulden. Es hat einen Bezirk von 7500 Joch und 3630 Einwohnern. Von den Localitäten des Schlosses bemerken wir hier: ein schmales Vorhaus, in welchem sich zwei gute Niederländer — eine Kastanienbraterin und ein schmachtendes Pärchen — befinden, auf der nachbarlichen Galerie hängen 22 Porträte, meist aus der Familie Kaisers Ferdinand II. Das Türkenzimmer, wo früher die zwei Stammbäume des Grafen Johann Ernest von Purgstall, seiner ersten Gemahlin Regina Katharina Galler und der zweiten Katharina Elisabeth Wechsler, ferner zwei Prospecte von Riegersburg vom Jahre 1653 befanden. Erstere kamen nach Hainfelden. Von Gemählden sind hier: Salomons Urtheil, zwei Madonen, Johannes Enthauptung, am Plafonde sind Scenen aus der römischen Geschichte, Romulus und Remus an der Wölfin, Faustulus, Roms Erbauung, Horatius Cocles, Manlius, Torquatus, Curtius, ein römischer Triumphwagen, Alles mit passenden Inschriften, nebstdem befinden sich in diesem Gemache alte rothe Sessel mit gleichem Himmelbette. Das Hexenzimmer, genannt von der Unglücklichen oben erwähnten sogenannten Here, die man zu Feldbach verbrannte; am Plafonde: die drei Parzen, die vier

Jahreszeiten und andere mythologiſche und ſymboliſche Gemählde. Das Fürſtenzimmer mit 3 Thüren, von äußerſt koſtbarer Schnitzarbeit, mit einem koſtbaren alten Ofen von blauer Farbe, auf einem Geſtelle von Bronce, an Decke und Wänden kunſtvolle Holzmoſaiken mit den Wappenſchilden der Stadt; die Fenſter dieſes Zimmers öffnen ſich über der ſteilſten Seite des Felſens, gen Ilz hin, ſenkrecht ober dem Abgrunde, ſie gewähren eine unbeſchreibliche Ausſicht. Aus dem Fürſtenzimmer, deſſen prachtvolle rothe Möbel Zeugen ehemahligen Luxus ſind, gelangt man in ein kleineres Gemach, in welchem außer den 12 Sibillen auch noch das Porträt der ſchlimmen Lieſe (daher das Sprichwort) und einige andere Gemählde ſich befinden. Auch von hier aus iſt die Ausſicht entzückend; Freiberg, St. Johann bei Herberſtein, der Thurm von Hartberg, Kalsdorf, Welsdorf, tauchen wie ſchimmernde Klippen aus den grünen Wellen des herrlichen Fruchtlandes empor. Das Bilderzimmer mit den Oehlgemählden: Daniel in der Löwengrube, die büſſende Magdalena, Venus und Endymion, Diana im Bade, der Raub der Proſerpina, eine Amazonenſchlacht auf einer Brücke, das goldene Zeitalter, eine ſchlafende Diana, Johannes Enthauptung, von Möbeln 4 alte gothiſche Seſſel mit koſtbaren bunten Ueberzügen. Das Römerzimmer, in welchem eine heilige Familie Tomiris und Cyrus, Daniel, Salomons Urtheil ſehr anſprechen. Der Ritterſaal mit herrlichen Holzmoſaiken, vergoldeten Arabesken, einem trefflich gearbeiteten Ofen, Prunkwerke aus den Zeiten der Stadl (1600). Auf dem Fußboden die eingelegte Jahreszahl 1676. Noch jetzt (1839) lieſt man in einer Fenſterſcheibe das edle Bekenntniß: Anno 1635 den 6. April hat ſich das Saufen angehebt, und alle Tage ei-

nen Rauſch gegeben bis auf den 26. Detto, die kleine gebrechliche Scheibe bewahrt die Züge, deren Urheber ſeit Langem zerbrochen, während die alten Glaspocale, der renomirte Bundſchuh, die Faulbetten und Seſſel mit grünem Damaske überzogen noch herumſtehen, und auf die alten Gäſte zu harren ſcheinen. Man tritt von hier auf eine kleine Galerie, von der man hinabſieht in die ſchauerliche Tiefe des aus Felſen gehauenen Grabens, ferner auf den dachloſen aus drei Tracten beſtehenden Pulverthurm, der ohne Beſchädigung der Burg in die Luft ging. Der Speiſeſaal mit einem herrlichen Plafonde in Stuckarbeit und gemahlten Feldern (von 1658) mit der Deviſe in Goldbuchſtaben auf blauem Grunde: „Bauen iſt eine ſchöne Luſt, Was es mich koſt't, iſt mir bewußt,“ welche ſich bezieht auf das lebensgroße Porträt der Katharina Eliſabeth Frau Galler, einer gebornen Wechsler, Witwe, auch unter dem Nahmen der ſchlimmen Frau bekannt, weil ſie ſich vorzüglich durch Verfolgung der Geiſtlichkeit, deren Fruchtfelder ſie durch Triebjagden verwüſtete, deren einen ſie durch ihre Zofen mit Ruthen ſtreichen ließ, hervorthat. Das zweite Porträt iſt Johann Erneſt Graf von Purgſtall, alt 54 Jahre, gemahlt 1691; noch ſind hier Jörg von Urſenböck (auch als Knabe von 12 Jahren abgebildet 1564). Anna von Urſenböck, 55 Jahre alt, 1608. Chriſtoph David Urſenböck, Erblandsſtallmeiſter, 26 an. 1603. Georg Chriſtoph Urſenböck, an. 23, welche der Sage nach die feindlichen Brüder waren, deren einer den Eſelsweg ausbrechen ließ. Die Geſammtzahl der hier befindlichen lebensgroßen Bilder beträgt 15. Darunter iſt das eines Prieſters, der ein Pergament mit der Aufſchrift: actus cessionis in der Hand hält, ſehr ſprechend. Noch befinden ſich hier: Schlachtſcenen

von 1658, Kaiſer Leopold VI. und ſeine Tochter, 12 gothiſche Seſſel, mit goldgepreßtem Leder überzogen, alte Teppiche auf den Tiſchen, und in den 4 Ecken des Plafonds die Vorſtellung der 4 Welttheile. Die Kapelle mit ihrem uralten Altare aus Holz mit Schnitzwerk und Flügelthüren und der Aufſchrift: Hanns von Reichenburg und Martha Ungnad 1428, renovirt 1647. Die Rüſtkammer gab zwar ihre beſten Stücke nach Sebenſtein ab, iſt aber in ihren beiden Abtheilungen wenigſtens jetzt geordnet, ſie iſt reich an alten Satteln, Feldſchlangen, kleinen Bomben, Pechkränzen, großen Haufen Lunten, Hakenbüchſen, Pulverhörnern, Spritzen zu ſiedendem Waſſer, Hellebarden, Streitarten ꝛc., noch ſind hier die Reſte alter Standarten, 15 Doppelhaken auf Geſtellen, dreiläufige Piſtolen ꝛc. Der Thurm, in welchen man vom Hofe aus theils über ſteinerne Treppen, theils über Leitern 80 Stufen hoch gelangt, enthält außer einer Uhr zwei ziemlich große Glocken mit der Jahrszahl 1722, und gewährt eine Rundſchau, die ſich eben ſo, wie die Ausſicht aus den nordöſtlichen Fenſtern der Burg, wohl genießen aber nicht beſchreiben läßt. Bei etwas mehr Muße kann man ſich noch das eiſerne Schnitzwerk an der tiefen Hofciſterne, in welcher das Regen- und Schneewaſſer durch eine 6 Fuß dichte Sandſchichte ſikert; die Gärten, vor Allem aber die Schäferei, das fürſtliche Gartenhaus ꝛc. in Augenſchein nehmen, vor welchem ein recht deutliches Echo überraſcht (im ehemahligen Thiergarten). Vor Allem aber befriedigt der ſtattlich prachtvolle Dechanteihof, deſſen Gründer Herr Dechant Tängler wahrlich keinen bezeichnenderen Spruch für ſein Portal gefunden hätte, als den, der es mit Recht ſchmückt: **Salve.** Wunderlieblich iſt die Kapelle daran, mit dem freien Geläute

und vor Allem am Hochaltare Wonſiedler's meiſterhafte Magdalena. Mit Bewunderung und Wehmuth ſcheidet der Wanderer von Riegersburg, ein Bild mit ſich nehmend, deſſen Erinnerung die Stürme der Zeit ſo wenig zu vertilgen vermögen, als die wolkennahe felſenkrönende Burg ſelbſt. Ein lohnender Weg führt über die gegenüberſtehende Anhöhe (welche ſonderbarer Weiſe zum leeren Beutel heißt, ſo wie die gegen Ilz hin im Elend) zwiſchen Wäldern und Weinbergen, wenn man nicht über Ledersdorf gerade nach Hainfeld will, über die Gegend Kirſchhakel an das Schloß Johnsdorf, das mit ſeinen kleinen Thürmen und langen Gartenmauern recht heimiſch und traulich in das Thal ſieht und eine hübſche Ausſicht auf Fehring und Perthelſtein gewährt, über Weinberg nach

Hohenbruck.

Ihr Helden vom alten Stamme,
Wie habt ihr ſo ruhmvoll geblüht,
Denen Stirias Oriflamme
Als leitender Stern geglüht.

An der Straße nach St. Gotthard, kurz vorher, als die Raab ein noch unſchiffbarer Fluß Steiermark verläßt, ſteigt Hohenbruck empor, eine alte in Viſcher's Topographie abgebildete Veſte, deren weite Wirthſchaftsgebäude ſchon von ferne ſichtbar ſind; einſt wichtig durch ihre Lage am Eingange der Mark, oft Zeuge blutiger Thaten, als noch Türken und Malcontenten die Nachbarfluren verheerten. Im vierzehnten Jahr-

hunderte erſcheinen aus dem Geſchlechte der Ritter von Hohenbruck ein Wölfing als Zeuge in einem Stiftsbriefe des Berthold von Emerberg zu Gunſten der Pfarre Fehring 1003, ein Otto und Gebhard 1350. Später kam das Schloß an die Fürſtenfelder, Peßnitzer, Hafner und Tattenbach, von 1730 an die Wildenſtein, 1788 an die Freiherren von Lilien. Als im Jahre 1683 Clara Muſtafa Wien bedrohte, wurden auch, an der geängſtigten Gränze Steiermarks, die geeigneten Vertheidigungs-Anſtalten getroffen. Wer kennt nicht den Nahmen des edlen Valvaſor, des krainerischen Helden, eben ſo beredt, als thatengewaltig, des trefflichen Geſchichtsſchreibers. Er wurde beſtimmt, Fürſtenfeld und Radkersburg gegen die Türken zu halten. Er entfernte von ſeinem Streitcorps 175 Mann nach Burgau, eben ſo viele nach Neudau, 10 nach Kapfenſtein, und 30 nach Hohenbruck. Glücklicher Weiſe wurden die Rebellen vor Fürſtenfeld von Carl v. Saurau und ſeinen Dragonern, und von einer Diviſion Cüraßreiter des Regimentes Metternich, unter Graf Dietrichſteins Anführung, auf das Haupt geſchlagen. Das Schloß ſelbſt wurde an ſeiner vorigen Form, außer den überall ſichtbaren wohlthätigen Verſchönerungen, welche ſeine als Landwirthe ſo ausgezeichneten Eigenthümer die Freiherren von Lilien auf all' ihren Beſitzungen vornehmen, nicht viel verändert. In einer kleinen Stunde erreicht man von hier den wohlbebauten netten Markt:

Fehring.

Des Fleißes herrliche Früchte
In Thälern, am Bergesrand,
Entzucken den munteren Pilger
Im ſchönen Steirerland.

Fehring iſt einer der gewerbsfleißigſten Märkte im deutſchen Theile der Steiermark, er zählt in 100 Häuſern an 600 Einwohner. Schon im Jahre 1365 beſtand ein Vicariat von Riegersburg zu Voeringe. Die Kirche iſt ein ſchöner luftiger Bau, der Hochaltar zum heiligen Joſeph iſt ſehenswürdig von dem einſtmahligen feſten Tabor, der dieſe Kirche zum Caſtelle bildete, ſind nur wenig Spuren übrig. Die Kapelle rechts mit ſchmalen Spitzbogen trägt die Aufſchrift: Aedificatum anno Domini MCXI. Ein coloſſaler Grabſtein aus rothem Marmor trägt die Inſchrift: „Hier liegt begraben der Edle Berthold, Truchſaß von Emerberg, der geſtorben iſt 1403. Eine andere Inſchrift bezeichnet das Begräbniß der Naringer, Inhaber von Johnsdorf. Das Hochaltarblatt (der ſterbende heilige Joſeph) hat das Monogramm: Ignatius Kern, Tirolensis. Noch iſt zu bemerken: das Monument des um die Beförderung der Landwirthſchaft hoch verdienten Pfarrers Michael Pierwipfel, geboren 1750, † 1831. Die Umgebung von Fehring iſt äußerſt lieblich, fruchtbare Felder, üppige Wieſen ziehen ſich längs der Raab hinunter, an deren beiden Ufern herrliche Mühlen, die größten und reichſten in Steiermark, ſich befinden. Ein wunderliebliches Thal, an deſſen einer Seite am Bergraude das unbedeutende Schlößchen Stein ſich befindet, nimmt

den Wanderer auf; zwiſchen lieblichen Hügeln erblickt man in einer Stunde die Herz Jeſu Kapelle, endlich am Berggipfel das ſchöne Schloß:

Kapfenſtein.

Die der Veſte den Nahmen gegeben,
Ihre Aſche iſt längſt zerſtäubt,
Wenn der Bau, den ſie feſt gegründet,
Jahrhunderte dauernd noch bleibt.

Am ſüdlichen Abhange eines in mineralogiſcher Hinſicht nicht unintereſſanten Berges liegt dieſes gewaltige Schloß, deſſen Beſtehen wohl weit in das dreizehnte Jahrhundert hinaufreicht. Seine Beſitzer hatten auch Tüffer und andere Burgen der Steiermark inne, ein Conrad und Ulrich von Kapfenſtein erſchienen 1326, ein Pilgram und Herman 1388, Letzterer war auch ein Stubenberg'ſcher Lehensträger. Zwei Ulrich und ein Caſpar von Kapfenſtein waren im großen Aufgebothe gegen die Ungarn 1446; Andreas beerbte 1416 die Reichenſteiner. Hanns war der Letzte ſeines Stammes, ſein Wappen kam an die Holzapfel, Kapfenſtein aber an die Schlüßler, ſpäter an die Weißeneck, Rubersdorf, Neuberg, von 1730 bis 1798 hatten es die Lengheimer, hierauf die von Serthenthal. Mit 18. Jänner 1812 kam dieſe Herrſchaft (mit einem Bezirke über 8796 Joch und 3934 Seelen) in das Eigenthum des Herrn Johann Piebetz, deſſen würdiger Sohn, ein Freund und Beförderer alles Guten und Schönen, ſie gegenwärtig beſitzt. In der lieblichen mahleriſchen Gegend, aus

welcher der freie Schloßberg emporsteigt, gewähren die Veste auf ihrem dunklen Felsen, die tiefer stehende Pfarrkirche St. Nicolai, und die Herz Jesu Kapelle, welche den waldigen Gipfel des Berges krönt, einen imposanten Anblick. Ueber eine Brücke durch ein wohlgesichertes Thor gelangt man in das Innere des Schlosses, dessen Gemächer moderne Wohnlichkeit und einfache Eleganz charakterisiren, ohne ihnen das schon durch die Bauart bedingte Gepräge des Alterthümlichen benommen zu haben. Jedes Fenster gewährt eine andere Fernschau über das trefflich benützte wellenförmige Hügelland, welches sich tief zu den Füßen des Beschauers ausbreitet. Man sieht von hier aus sieben stattliche Schlösser, von der Herz Jesu Kapelle gar eilf. Auf einem der Corridore fesselt ein altdeutsches Gemählde (1522) auf Holz: die Grablegung Christi, die Aufmerksamkeit. Eben so eine Votiv-Tafel mit Reimen, welche darthun, daß im Anfange des vorigen Jahrhunderts der Blitz eingeschlagen und 12 Personen betäubt habe. In der Nähe hängt auch das Bild eines der alten Eigenthümer aus dem Stamme der Lengheimer. Im Schlafgemache des Herrn Inhabers sind drei neuere Bilder, welche Kapfenstein in verschiedenen Epochen darstellen. Eines enthält in kurzer Legende die Skizze der Geschichte des Schlosses und seiner Eigenthümer, deren letztere es seinem wüsten schon verfallenen Zustande entrissen, und ihm die gegenwärtige wahrlich anmuthige Form gaben. Wenn man noch Keller und Glashaus im Schlosse und die schönen Meiereien tiefer unten besehen hat, so ersteige man vollends den mit reichen Gärten und trefflichen Obstanlagen gezierten Berg, auf dessen äußersten Gipfel die Herz Jesu Kapelle (1838 renovirt) in

gefälliger Form eine ſchöne Rotunde mit einem einfachen Crucifixe das Gemüth des Wanderers zur Andacht ſtimmt, vor Allem aber durch eine Ausſicht, durch eine Rundſchau lohnt, welche kaum von der in Riegersburg übertroffen wird, Ungarns ferne Fluren über St. Martin, Jenersdorf und St. Gotthard liegen aufgerollt zu den Füßen; die lieblichen Gebirge, die mit ihrem Gürtel Gleichenberg umſchlieſſen, ziehen ſich vor dem Auge des Beſchauers in ſanften Abſtufungen hin. Rebengelände, blanke Meierhöfe, nette Bauernhäuſer dehnen ſich aus, und wahrlich nur noch ein Wallfahrtstag iſt nöthig, der dieſer herrlichen Höhe die bunten Gruppen der Andächtigen als Staffage gibt, um den Wanderer mit froher Begeiſterung zu erfüllen. Auf mahleriſchen Waldwegen, häufig durch Weinberge unterbrochen, kommt man in einer Stunde von hier nach

Perthelſtein.

Als Hort der Emmerberge
Beſchirmteſt du das Thal,
Die Sündfluth der Osmanen
Rauſcht oft an deinem Wall;
Der Halbmond iſt geſunken,
Sey du ein Denkmahl doch,
Wie deutſche Männer bauten
In kräft'gen Zeiten noch.

Perthelſtein (eigentlich Bertholdſtein von ſeinem Erbauer Berthold von Emmerberg genannt) erſcheint in Viſcher's Topographie als ein weitläufiger, den Berg krönender Bau.

Ob ihr Erbauer der Nemesis seinen Arm lieh gegen Ottokar von Böhmen nach der Schlacht am Marchfelde, ob die Mährenberge; wird wohl ewig unentschieden bleiben, kurz im Jahre 1305 erscheint er als Besitzer von Bertholdstein, der Letzte aus dem Geschlechte der Emmerberge, die als Truchsesse und Erblandküchenmeister in Steiermark erscheinen; Ursula brachte diese Veste an Luibold von Stubenberg, später kam sie an Otto von Rattmannsdorf durch eine Anna von Waldstein, hierauf an die Breuner, 1479 an die Stürgkh, im Jahre 1781 an die Sertenthal, 1799 an Johann Fink. In der Schloßkapelle befinden sich einige interessante Grabmähler der Lengheime, als das des David Wolf, Fähnrich des Landes Steier, der 1587 vor Canischa blieb, das des Grafen Gregor Adam, † 1712, des Max Adam, Feldmarschall-Lieutenants und innerösterreichischen Kriegspräsidenten, des Carl von Lengheim, † 1773. Lange Zeit wurde unter den Lengheimern in dieser Kapelle protestantischer Gottesdienst gehalten, bis zur Zeit der Gegenreformation 1594 — 1599 die Prediger auch aus Bertholdstein vertrieben wurden. Am Grabmahle des Wolf von Lengheim († 1601) sind nebst seiner Gestalt auch die seiner Gattin (Sophia von Saurau, † 1600) und zweier Knaben trefflich gearbeitet. Der Gruftstein hat die Jahrszahl 1601. Die Mahlerei an dem Bogen des Presbyteriums enthält das Wappen der Lengheimer, so wie es ober dem Schloßthore ist. Zu besehen ist auch das Monument des Herrn Hanns Andrä von Lengheim, Adelsfähnrich von Steier, † 1649, alt 39 Jahre, und seiner Frau Maria, gebornen Freiin von Stadl. Perthelstein ist eine der weitläufigsten Burgen, nur ihr linker Flügel ist bewohnt, ihm gegenüber ist eine lange Gallerie, von

28 Säulen geſtützt. Sie verbindet die alte Wohnung der einſtigen Prediger feſt neben der Kirche mit dem alten nun im Innern ſehr wüſten Schloſſe, in welchem Treppen und Höfe, weite Gemächer, Küchen und unterirdiſche Gänge ein merkwürdiges Labyrinth bilden. Die Gallerie mit ihren zahlloſen Schußſcharten, die Zimmer mit den verwitterten Plafonden, der unergründlich tiefe Ciſterneubrunnen mit der Inſchrift: 1647 H. A. V. L. Das Porträt des auf der Bahre abgebildeten Grafen Kollonitſch (Biſchof von Colocza), der gegenwärtig als Schüttboden verwendete Ritterſaal mit den Reſten ehemahliger Rüſtungen und Glasmahlereien in den Fenſtern, darſtellend die Wappen des Hanns Adam von Lengheim und ſeiner Gattin Helena, geborenen von Weißeneck, 1582. Beide liegen in der Kirche zu Trautmannsdorf begraben. Dieſe lebensgroßen trefflich erhaltenen Bildniſſe eines Herrn von Lengheim und ſeiner Gattin mit ihrem Aeffchen, alles macht auf das Gemüth einen ernſten trübe ſtimmenden Eindruck; die Reihe der fünf Wohnzimmer der jetzigen Herrſchaft iſt licht und freundlich, ſo wie die Umgebung der Veſte reich an Obſtanlagen und Gärten. Sehenswerth im Chore der Kirche ſind noch die alten Paramente, ein Paar nette Kelche und eine ſorgfältig gearbeitete Monſtranze. Die einſtigen Eigenthümer von Perthelſtein, die Grafen von Lengheim, waren viel begütert im Grätzer Kreiſe, Kapfenſtein, Hartberg, Wagna (ein faſt wüſtes Gut auf dem Leibnitzerfelde, nahe an der Mündung der Sulm in die Mur, wo man ſeit Jahren römiſche Münzen und Alterthümer im Ueberfluſſe findet), Schwarzeneck (nahe an der Mündung der Kainach in die Mur), Reinthal ꝛc. waren in ihrem Beſitze. Von Perthelſtein, durch das vor wenig Jah-

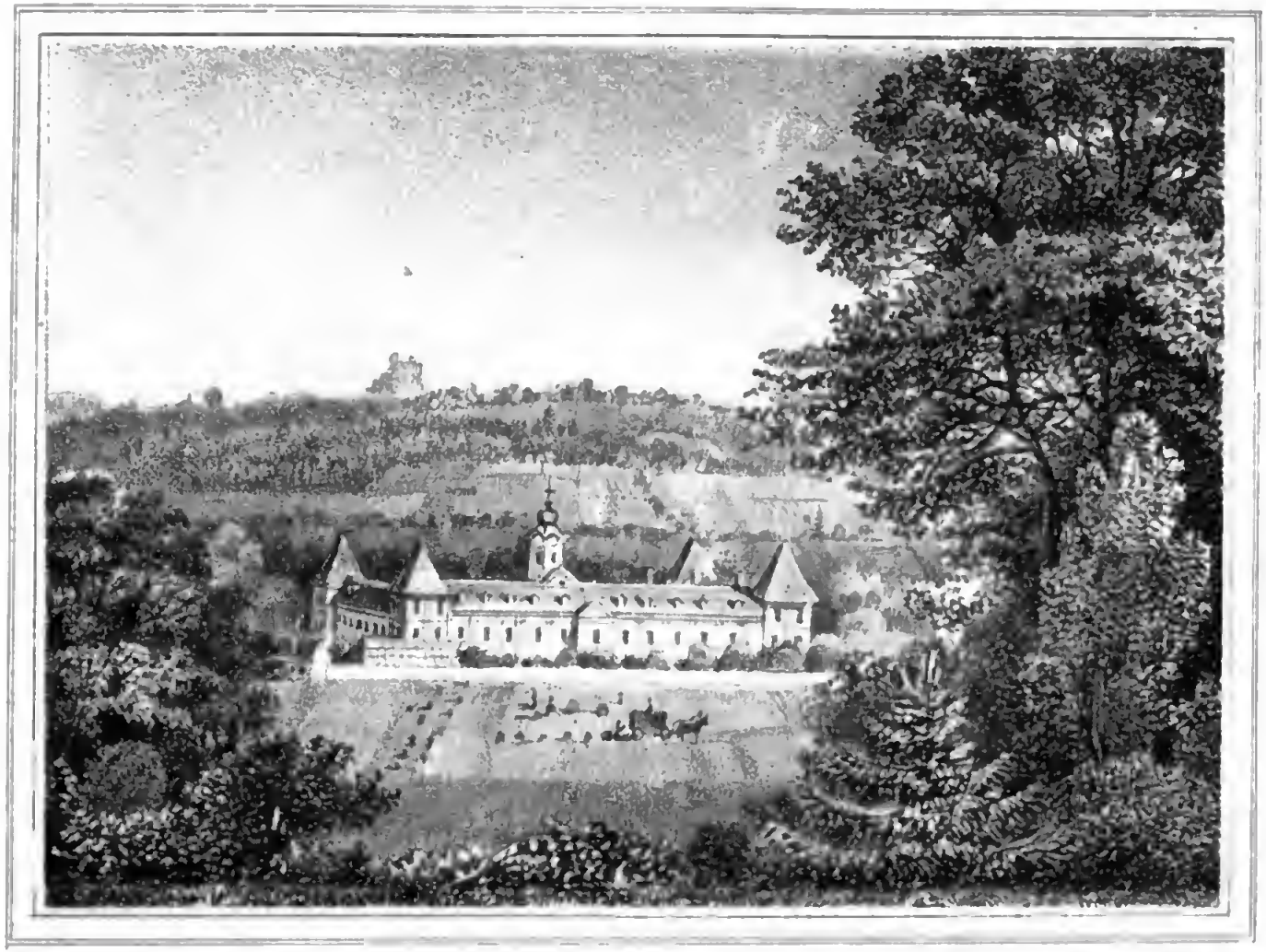
ren faſt ganz vom Feuer verzehrte, nun wohlgebaute Dorf gleiches Nahmens gelangt man wieder zur Feldbacher Straße, und erreicht auf ihr in einer kleinen Viertelſtunde das herrlich gebaute Schloß

Hainfelden.

Des Orients graue Sagen
Und ihren dunklen Sinn,
Wie Erz aus reichen Gruben
Entwirret leicht und kühn,
Der hier als Hausherr ſchaltet,
Der Stiria wack'rer Sohn,
Dem Clio freundlich reichet
Den eig'nen Kranz zum Lohn.

Wer von was immer für einer Seite die gewaltige Riegersburg beſucht, der verſäume ja nicht, den kleinen Abſtecher nach Hainfelden zu machen, dem ſtillen Wohnſitze der Muſen — lange der Aufenthalt der letzten Gräfin von Purgſtall. In früheſter Zeit hauste hier ein gleichnahmiges Geſchlecht, aus welchem ein Heinrich 1275, und 1287 ein Jörg, und Stephan 1360, ein Ulrich 1305 erſcheinen. Später war die Burg im Eigenthume der Teufenbacher, Kieſel, Roſenberger, Purgſtall. Die letzte Gräfin von Purgſtall, Anna, aus königlich ſchottiſchem Geblüte, aus dem Hauſe der Eranſtoune, Witwe des zu Florenz 1812 verſtorbenen Grafen Wenzel, vermachte dieß Schloß dem gelehrten Hofrathe von Hammer, und ſo ging der ſchon ſeit dem zwölften Jahrhunderte in Steiermark und in den Nachbarprovinzen ſo hoch be-

rühmte Nahme der Purgſtall auf einen neuen Stamm über. In Viſcher's Topographie erſcheint das Schloß als Eigenthum der Gräfin Maria von Roſenberg, in Geſtalt eines regelmäßigen Viereckes mit weitläufigen Wirthſchaftsgebäuden, einer Kapelle mitten im Hofe, und ringsum von bedeutenden Weihern umſchloſſen. Urſprünglich ſoll es Hundfeld von den Erbauern Herrn von Hund geheißen haben. Wenzel Graf von Purgſtall gründete die Bibliothek und legte den 40 Fuß breiten Waſſergraben an. Jede der 4 Seiten des Schloſſes hat 130 Schritte Länge. Der Waſſergraben iſt nun längſt ausgetrocknet, nur die alte Weide im Schloßhofe ſtreckt noch ihre benarbten Aeſte gegen Himmel. Ober dem Thore iſt das Purgſtall'ſche Wappen, nebſt einem arabiſchen Spruche. Eine lichte Treppe führt in die erſte Etage, freie luftige Gänge, an ihren Enden mit Inſchriften aus Horaz, ziehen ſich rings herum. In dem Flügel ober dem Thore befindet ſich die prachtvolle Bibliothek, nahe daran ein Gemach mit den früher auf Riegersburg befindlichen Stammbäumen, einem Himmelbette ꝛc. Ueberhaupt trifft der Fremde nicht leicht in irgend einem Schloſſe mehr alterthümliche wohl conſervirte Einrichtungsſtücke als hier, beſonders Himmelbetten von allen Formen. Sehenswerth ſind im zweiten Zimmer dieſes Flügels die kleinen Wandgemählde, verſchiedene Handwerke und Beſchäftigungen im Niederländer-Geſchmacke darſtellend, zwei alte Betten ꝛc. Aus dem nächſten Gemache mit gelber Einrichtung gelangt man in ein ſchönes Sitz- und Arbeitszimmer, hier befindet ſich ſeit einem Jahre das lebensgroße Bild der Gräfin Galler, welches früher auf Riegersburg war — das der ſogenannten ſchlimmen Liſe — trefflich gemahlt, eine Geſtalt nicht ohne hohe Schönheit,



Freyh. Hammer-Purgstall'sches Schloss **Hainfeld,** zwischen Gleichenberg u. Riegersburg.

wenn ſelbe nicht durch einen äußerſt widrigen Zug um den Mund entſtellt würde. Außer dem ſind hier noch die vielen Porträte aus der kaiſ. Familie, das der alten Gräfin v. Purgſtall u. ſ. w. merkwürdig. Durch ein kleines Boudoir kommt man in einen Eckſalon, deſſen fünf Fenſter eine ſehr reizende Ausſicht gewähren. Wenn ſämmtliche Flügelthüren der durchſchrittenen Gemächer offen ſind, wird man unwillkührlich an Eggenberg erinnert. Der nächſte Flügel führt durch den älteſten Theil des Schloſſes. Gleich im erſten Gemache, deſſen Fenſter und Camin mit Porzellan eingelegt ſind, feſſeln einige Moſaikarbeiten und Gobelintapeten die Aufmerkſamkeit. In allen 7 Zimmern, die man nun durchſchreitet, ſind Himmelbetten, und außerdem im zweiten 8 Bilder häuslicher Scenen, im vierten über 50 Porträte, im fünften chineſiſche Tapeten, im ſechsten 8 ſehr liebliche häusliche Stücke, im ſiebenten große Schlachtgemählde und Lagerſcenen, das achte iſt das Eckzimmer mit weiter Ausſicht. Im nächſten Flügel intereſſiren die uralten Tapeten des erſten Gemachs, im zweiten das Porträt des Johann Erneſt Grafen von Purgſtall, der Stammbaum Johann Wenzels ꝛc. Im Billardzimmer befinden ſich die Bildniſſe des Herrn Hofraths B. Hammer-Purgſtall, ſeiner Gattin und Schwägerin, und das der letzten Gräfin v. Purgſtall. In der einfachen ſchönen Kapelle mit der Inſchrift: Sepulchro tui memorem sculpsi quaerelam, befinden ſich aus rothem Marmor im orientaliſchen Geſchmacke, einander gegenüber, zwei Cönotaphien mit den Inſchriften: Johanna Gräfin von Purgſtall, geborne Craufton, meiner edlen Freundin und Wohlthäterin vom Erben des Nahmens, Wappens und Gutes, 1836; gegenüber oben: Seiner liebſten Mutter und Gattin

Anna und Caroline, der ach zu früh († 12. Jänner 1787) Verklärten, der Gott sey Dank (geboren 22. Juli 1797) noch lebenden als Mahl kindlicher Liebe und häuslichen Glückes, von Hammer-Purgstall 1837. Am Hochaltare befindet sich der heilige Nicolaus. Garten und Glashaus sind vortrefflich bestellt, die Wirthschaftsgebäude in einem musterhaften Zustande, Alles zeigt Geschmack und solide Eleganz. Herr Hofrath Joseph Freiherr von Hammer lieferte 1821 in einer Prachtausgabe ein Werk unter dem Titel: „Denkmahl auf das Grab der beiden letzten Grafen von Purgstall.“ Es dürfte also hier die geeignete Stelle seyn, Einiges über dieses um Vaterland und Wissenschaften hochverdiente Geschlecht zu erwähnen. Bosnien war der Sage nach die Wiege dieses edlen Stammes, dessen Zweige und Güter nicht bloß in Steiermark, Krain, Kärnten und Oestreich, sondern auch in Tirol und Böhmen ausgebreitet waren. In einem Stiftbriefe des nun aufgehobenen Klosters Gleink bei Stadt Steier erscheinen 1120 Hartwick und Heinrich von Purgstall als Zeugen. Ein Albrecht und seine Tochter Kunigunde erscheinen 1240, ein Ulrich 1287. Unter den steierischen Helden mit Friedrich dem Schönen in der unglücklichen Schlacht bei Mühldorf 1323 findet sich auch ein Ulrich von Purgstall; Peter von Purgstall, geboren zu Wien, wurde 1384 zum Abten von Rein gewählt, und resignirte diese Würde 1399. Unter ihm wurden auf Befehl des Herzogs Albrecht die Streitigkeiten der Dienstleute des Stiftes Rein mit den Vögten von Gösting durch den Landeshauptmann Hartneid von Liechtenstein geschlichtet. Unter Ernest dem Eisernen kamen die Wappen zweier merkwürdiger erloschener Geschlechter an die Herren von Purgstall, das der Herren von Gratz und der von Gerlachstein,

von Letzteren noch später die Herrschaft Krupp in Krain. Die glänzendsten Thaten dieses Geschlechtes gehören in die traurige Periode der Jahrhunderte währenden Kämpfe mit den Türken und Mißvergnügten. Bereits im großen Aufgebothe gegen die Ungarn 1446 erscheint ein Gallus von Purgstall. Einer der gefeiertsten Hauptleute des Feldherrn Lazarus Schwendi war der riesige Erasmus von Purgstall, welcher Schwerter und Hufeisen zwischen den Fingern zerbrach, und schwer beladene Wägen mit einer Hand fortschob. Noch zeigte ihn vor Kurzem sein Porträt zu Freienthurn in Krain in riesiger Gestalt, wie ein Bock mit aufgerichteten Hörnern zwischen seinen Füssen durchschreitet. Eben so riesig und kraftvoll war einer seiner Enkel Sigmund Friedrich, welcher sieben erwachsene Personen auf seine Schultern lud, und zwei Mörser, jeden einige Centner schwer, über die Treppe trug. 1632 wurden die Purgstall vom Kaiser Ferdinand in den Freiherrnstand erhoben. Adam von Purgstall erscheint als Held in der Schlacht bei Petrinia. Carl Wolf, Sigmund und Hanns Georg von Purgstall waren gefeierte Nahmen im dreißigjährigen Kriege, und Hanns Georgs Schwert trieb mehr denn Ein Mahl die räuberischen Uskoken zu Paaren. Bei der Arkebusier-Cürassier-Compagnie in der Festung Carlstadt waren durch 70 Jahre nur Herren von Purgstall Befehlshaber. Mehr denn Einer von ihnen opferte Blut und Leben auf dem Schlachtfelde (Hanns vor Esperies, Carl Weikard unter Montekukuli, dessen Gefährte er bei St. Gotthard gewesen in Elsaß). Durch seine Gattin Katharina Regina Gräfin von Galler, Tochter der unternehmenden Katharina Elisabeth, erhielt Hanns Ernest-Graf von Purgstall die Riegersburg, von seinen beiden Söhnen starb der eine Rudolf sehr schnell, und so fiel bei seinem Tode (1. Februar 1683) das ganze Besitzthum an Johann Albert, da dieser aber Ordenspriester war, trat Carl Wenzel aus der böhmischen Linie, Hofmarschall und Landeshauptmann in Görz, in seine Rechte. Sein Sohn Johann Wenzel, ein Wohlthäter der Steiermark, gründete die alte Ackerbaugesellschaft, zu deren Präsidenten ihn Maria Theresia 1775 ernannte, war Mitglied

vieler gelehrter Gesellschaften, und starb 1785, vermählt mit Julie Gandulla Gräfin von Rindsmaul. Sein Sohn Wenzel Johann Gottfried, berühmt durch seine Reisen und Gelehrsamkeit, heirathete Johanna Anna Freiin von Cranstoun, aus dem alten Geschlechte der schottischen Könige, war 1809 bei der General-Indeudantur Seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzogs Johann in Italien, wurde in Padua gefangen, von Napoleon aber in Freiheit gesetzt. Er starb 1812 in Florenz, sein einziger Sohn aber Wenzel Raphael 1817. Dieß in gedrängten Zügen, die Skizze eines Hauses, welches an Thaten mit den Edelsten der Steiermark, den Trautmannsdorfern, Attems, Stubenbergern, Herbersteinern, Wurmbrand, wetteiferte, und dem tüchtigsten Historiker reiche Stoffe liefert, und wahrlich in mehr denn Einer Beziehung das Wirken mancher Geschlechter, mit denen es das trübe Loos des Erlöschens theilt — das Wirken der Wildoner, Pettauer, Pfannberger ꝛc. übertrifft. Befriedigt in jeder Beziehung wird der Wanderer seinen Rückweg nach Gleichenberg über die üppig grünen Hügel durch den duftenden Waldboden antreten, aus welchem er in die Klam (oder Klausen, ein in Steiermark, Oestreich und Tirol gebräuchlicher Ausdruck für Engpaß), endlich in das Dorf und über die Leiten in das liebliche Brunnenthal gelangt.

Und was er schaute, was ihn hoch begeistert,
Was ihn erfüllet mit der Vorwelt Traum,
Der Ahnen Kraft, die Felsen leicht bemeistert,
Der Jahre Flug durch engumschloss'nen Raum,
Die Lüfte selbst so heilsam einzusaugen,
Der Hinblick auf der Heimath Paradies,
All dieses mag zu seinem Heile taugen,
Wie Balsam wirken auf das Herz gewiß!

In der

Verlagshandlung des Joseph Franz Kaiser

ist Nachstehendes zu haben:

Erinnerung an Gleichenberg. Eine kurze historisch-topographische Skizze dieses Badeortes und seiner mahlerischen Umgebungen, als gemüthliches Andenken den allverehrten Gründern dieser Kuranstalt und den sie besuchenden Freunden der schönen Natur gewidmet von Dr. Rudolph Gustav Puff.

Siebzehn Ansichten von Gleichenberg und dessen Umgebung, in Crayon-Manier, in Stammbuchform mit Goldschnitt, 2 fl. 20 kr.

detto illuminirt 4 fl. 40 kr.

detto Pracht-Exemplar, nett gebunden, 7 fl.

Erinnerung an Grätz, oder ein Wegweiser für Fremde in Grätz, mit mehreren Ansichten, Landkarten und Panorama ꝛc., 1 fl.

Erinnerung und Andenken von Maria-Zell, eine historische Beschreibung mit 21 lithographirten Ansichten der merkwürdigsten Parthien aus der Umgebung von Maria-Zell, nett gebunden in Taschen-Format, mit schwarzen Ansichten 1 fl., illuminirt 2 fl.

Erinnerung und Andenken an Steiermark. Ein gut gelungener Wandkalender in Median-Placat, geziert mit Arabesken und steiermärkischen Ansichten; dieser Kalender wird jährlich fortgesetzt, so daß Derjenige, welcher sich alle Blätter anschafft, in mehreren Jahren ein Portefeuil aller interessanten Schlösser, Städte, Kirchen ꝛc. besitzt, 30 kr.

Trachten-Almanach, erster Jahrgang mit persischen Trachten, 30 kr. Der zweite Jahrgang enthält die schweizerischen Trachten, und erscheint im September mit dem Kalender für 1840. 30 kr.

115 bildliche Darstellungen der Evangelien auf alle Sonn- und Feiertage des ganzen Jahres. Ein nützliches Hausbuch für fromme Familien, gewidmet zur Belohnung für den Fleiß der Jugend von J. F. Kaiser, in Median-Quarto, in Halbfranzband nett gebunden, 5 fl. 30 kr.

Ein Verzeichniß aller römischen Kaiser, 20 kr.

Diöceſan-Karte des Herzogthumes Steiermark mit der Eintheilung in Decanats-Bezirke und Bezeichnung der Pfarren, Wallfahrtsörter, Stifte, Klöſter und Pfarren, 40 kr.

Andachtsfeier zur Verehrung aller heiligen Blutzeugen, nebſt einer kurz gefaßten Darſtellung des chriſtlichen Marterthums, 16 kr.

Eine große Anſicht vom Hauptwachplatze zu Grätz mit der feierlichen Uebertragung des heiligen Benignus, der heiligen Donata mit ihrem Söhnlein, nebſt einer Beſchreibung über das heilige Marterthum, ſchwarz 1 fl., illuminirt 2 fl. und 6 fl.

300 ſteiermärkiſche Anſichten in Median-Octav 30 fl., eine einzelne 8 kr. und 10 kr., illuminirt 20 kr.

Die Weinleſe im Jahre 1834 in Eggenberg, mit der Anſicht von Grätz, in Groß-Folio, 30 Zoll breit, 20 Zoll hoch, 2 fl.

Eine große Schlacht-Scene von Raab 1809, 30 Zoll breit, 20 Zoll hoch, 2 fl., illuminirt 3 und 6 fl.

Vier Schlacht-Scenen von Raab 1809, jedes Blatt 15 Zoll breit und 12 Zoll hoch, 20 kr. Alle 4 Blätter 1 fl., illuminirt alle 4 Blätter zu 2 fl., fein colorirt 4 und 6 fl.

Eine ländliche Bauern-Hochzeit in Crayon-Manier, in Placat, 30 kr., illuminirt 1 fl. 30 kr.

Preisler's arithmetiſcher Blumen-Strauß, 20 kr.; und

Schwannenfels neueſte Erſcheinung, jedes Menſchen-Alter zu errathen, 15 kr.; beide ſind als ſehr intereſſante Geſellſchafts-Spiele zu empfehlen.

Verſe mit Gold- und Silber-Druck und niedlichen Einfaſſungen zum Aufhängen als Zierde der Chriſtbäume, 1 Stück zu 1, 2, 3 und 4 kr.

Für die Herren Hutmacher ſehr elegante Hutſchilder, mit Gold-Druck 5 kr., Silberdruck 4 kr., Broncedruck 3 kr., mit einer ſteieriſchen Landſchaft 3 kr., 1 Stück ordinär lithographirt mit Arabesken 1 kr. Bei Beſtellung eines größern Quantums mit eigenen Nahmen 100 Stück 5 fl.

Ein Panorama, vom Grätzer Schloßberge aufgenommen, in vier Blättern, in Futeral, von außen geziert mit dem Schloßberge, wie er vor dem Jahre 1809 war, 3 fl.

Die Sternen-Uhr von J. G. Mierſch, 40 kr.

Ein großer Plan von Laibach, 1 fl. Plan von Klagenfurt 40 kr.
Ein Plan von Rom, 20 kr., 1 Plan von der Wiener Neuſtadt 30 kr.
Eine große Landkarte von Frankreich, in 4 Blättern, 1 fl. 30 kr., 1 Karte von Holland, 20 kr.
Landkarten: Allgemeine Weltkarte mit der Reiſe nach China, 1 fl., Carte Postale del Regno Lombardo ꝛc., 1 fl., Karte von der europäiſchen Türkei, 40 kr., Karte von Algier, 20 kr., Poſt-Karte vom Kaiſerthume Oeſterreich, 30 kr., Poſtkarte von ganz Deutſchland, 20 kr., und eine ganz große, 1 fl., Special-Karte von Krain, 40 kr., Karte von der Schweiz, 20 kr., Karte von Europa, 30 kr., Karte vom heiligen Lande, 40 kr., Karte von der aſiatiſchen Türkei, 10 kr.
Elegie für die Flöte mit Begleitung des Pianoforte, von Witt, 1 fl.
Scalen für alle Inſtrumenten, à Stück 10 kr.
Marken zum Ombre-Spiel, mit Goldſchnitt in eleganten Etuis, 1 fl. 30 kr.
detto detto ohne Goldſchnitt in Schuber.
detto detto ſchwarz lithographirt.
Achtzehn Blätter Jagdunfälle, nach der Natur lithographirt in Placat, gr. Kanzlei-Format, ſehr intereſſante Bilder für Weingarten- und Luſthäuſer, à 30 kr. Alle 18 zuſammen 7 fl.
Ein empfehlendes Geſellſchaftsſpiel unter dem Titel: das Königsſpiel, ſammt Würfel, 1 fl., ungebunden ohne Würfel 20 kr.
Spiel-Karten, alle Gattungen.
Canoniſche Tafeln zu den Altären, 10 und 30 kr.
Geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſches Gemählde des Kaiſerthums Oeſterreich, 1 fl.
Abziehriemen für Barbirmeſſer ſammt Poſta, 48 kr.
Schlagwort-Spiel 1 fl.
Buchſtaben-Käſtchen für Kinder, um Wörter zuſammenſetzen zu lernen.
Unterricht für Landſchaftszeichner mit 18 Regal-Octav-Blättern à 1 fl.
detto mehrere kleine zu 10, 20, 30 und 40 kr.
Große Blumenſtücke von Posler, zu 1 und 2 fl.
Große Blumenſchule von Posler, erſtes Heft 1 fl.
detto II. Heft 1 fl.
Blumen-Schule von Alexander Kaiſer, 1 fl.

Anfangsgründe zum Kopfzeichnen von L. Kuwaßeg, 40 kr.
Petters Schönschreibekunst mit 16 Blättern gestochener Vorschriften, 1 fl.
Vorlegeblätter von Warnig, in Groß-Folio, 18 Blätter, à 6 kr.
Vorschriften zur gründlichen Erlernung der Kanzlei- und Fractur-, dann Current- und Lateinschrift, von Joseph Huber, Director der k. k. Kreishauptschule zu Adelsberg, in 2 Heften, jedes 20 kr., einzeln das Stück 2 kr. Alle sind auf schönem weißen Kupferdruck-Papier abgedruckt.
Fuchs Anleitung zur Currentschrift mit 14 Seiten Text und 7 gestochenen Vorschriften, 20 kr.
Außer diesen eine große Auswahl verschiedener Vorschriften auf Kanzlei-Papier gedruckt, 100 Stück 1 fl.
Uebung in der lateinischen, deutschen, französischen und englischen Sprache aus Sprichwörtern Salamons und dem Buche der Weisheit, 40 kr.
Klugheitslehren und Sittensprüche aus der heiligen Schrift des alten Testamentes, in 367 Sätzen, 40 kr., beide als Dictando- und Vorschriften-Bücher zu gebrauchen.
Deutsches ABC, bildlich dargestellt in 46 illuminirten Quartblättern, zu jedem Buchstaben sind durch das ganze Alphabet 5 Gegenstände mit sehr interessanten Versen begleitet, und ist daher eine herrliche Belohnung für fleißige Kinder, 40 kr.
Hand-Atlaß der österreichischen Monarchie mit 14 lithographirten Karten und 20 Quartseiten gedruckter Beschreibung. Besonders für Schulen sehr zweckmäßig und anwendbar, à 2 fl. Bei einer Abnahme von 25 Exemplaren werden selbe um 20 fl. verabfolgt.
Ein Situationsplan von Grätz und seinen Umgebungen, von 8 Stunden, auf welchem der ganze Terrain mit allen Häusern, Wegen und Stegen, Waldungen ꝛc. ꝛc. enthalten ist. Gezeichnet vom Herrn Leopold Kuwassegg. — Illuminirt 1 fl. 30 kr., auf Leinwand gespannt im Futteral, 2 fl.
Ein Situationsplan mit der Stadt Grätz, illuminirt, auf Leinwand gespannt, in Futteral, 2 fl. 20 kr.
Karte von den Königreichen Spanien und Portugall, mit dem Haupttheile des Kriegsschauplatzes, nebst Angabe der merkwürdig-

sten Gebirgshöhen und Ortschaften, nach den neuesten und besten Hülfsquellen bearbeitet von Alexander Maschek. Höhe 16", Breite 21". Preis: 4 Blätter 3 fl.

Neueste Specialkarte des Herzogthumes Steiermark, in fünf Blättern, mit der Eintheilung in Bezirke und Gemeinden; zugleich Straßen-, Post- und Producten-Karte. Dritte Auflage. Nebst einer so eben erschienenen Beilage, enthaltend die Erklärung der in der Karte vorkommenden Gebirgszüge nach der Haupteintheilung der großen europäischen von der Schweiz ausgehenden Alpenkette in A. norische Alpen als nordöstlichen Auslaufer, B. karnische als südöstlichen Auslaufer derselben, mit ihren Unterabtheilungen, Haupt- und Nebenästen, Verhältniß zu den Flüssen als Wasserscheiden derselben, und wo sie von Hauptstraßen durchschnitten werden. Ferner Angabe, wo sie Steiermark betreten oder begränzen, und wo sie sich münden, mit Bezug auf die Gebirgszüge in den Nachbarländern. 1 Blatt mit Gebirgen 40 kr.; alle 5 Blätter zusammen 2 fl. 30 kr.; alle fünf Blätter auf Leinwand gespannt in Futteral sammt der oberwähnten Gebirgsbeschreibung 5 fl.

Künstlich-mechanischer Globus zum Gebrauche des kleinen Geographen. Preis: 1 fl. 12 kr. Außer diesen ist noch ein großer Vorrath von Bilderbüchern zur beliebigen Auswahl vorhanden.

Ferner sind daselbst zu haben:

Prämienbücher, sortirt in Packete gebunden, bestehend aus verschiedenen schönen Gebethbüchern und Heiligen-Bildern, sammt der dazu gehörigen Aufgabe. Ein großes Packet zu 6 fl., ein mittleres zu 4 fl. und ein kleines Packet zu 2 fl., welches 10 nett in Prämienband gebundene Gebethbücher nebst der dazu gehörigen passenden Aufgabe enthält.

Zur beliebigen Auswahl sind dieselben Gebethbücher auch einzeln, nebst einer Menge lehrreicher Erzählungs- und Geschichtenbücher zu den billigsten Preisen zu haben.

Tauf-, Trau- und Sterbprotokolls-Blanquette, nach neuester Vorschrift, das Buch zu 36 kr.

Kaiſer'ſches Tuſch-Tintenpulver. Ein kleines Packet für ½ Maß koſtet 6 kr., das Packet für 1 Maß 10 kr.

Die neu erfundene, allgemein beliebte Tinctur zur Reinigung der Kleider von ſämmtlichen Woll-, Seide- und Sammtſtoffen, 1 Fläſchchen 20 kr., nebſt einem ausführlichen Gebrauchszettel, wodurch jedem Diener die Art der Reinigung ſchnell beigebracht werden kann.

Meine Raſtrir-Anſtalt, welche ich mit meiner Lithographie nicht zu verwechſeln bitte, iſt ſeit 2 Monathen um Vieles verbeſſert. Obſchon meine Schulſchreibdecken früher den allgemeinen Beifall erhielten, ſo werden ſich die Herren Abnehmer überzeugen, daß die gegenwärtigen Linien viel feiner und reiner ſind. 100 Stück mit ſchönen Vignetten pr. 1 fl. 27 kr. CM. 1 Stück 3 kr. WW. Auf 3 Schreibdecken wird eine lithograph. Vorſchrift aufgegeben.

Die heilige Beicht- und Communion-Andacht mit Gebethen zu dem Herzen Jeſu und Mariä, nebſt Morgen-, Abend- und Meßgebethen, wie auch ein Anhang von Lebensregeln zur Erlangung einer glückſeligen Ewigkeit, eingetheilt auf jeden Tag der Woche, nebſt Gebethen und der Andacht zum heil. Schutzengel. Enthält 236 Seiten in gr. 12. Auf Poſtpapier mit mittelgroßen Lettern, in gepreßtem Saffian mit Stahlſchloß und ſtähl. Kreuze mit dem ſilb. Chriſtus 2 fl. In Saffian mit Querſchuber 1 fl. 30 kr. In Saffian mit Stahlſchloß ohne Kreuz 1 fl. 30 kr. In fein gepreßtem Lederpapier 1 fl. In ordinärem Lederpapier mit ordinärem Goldſchnitte, die Auflage auf Weißem Druckpapier im Prämien-Bande, 24 kr.

Ein Auszug aus dieſen vortrefflichen Gebethen unter dem Titel: Himmels-Blümchen. Ein Gebethbuch mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebethen ſammt Meßliedern. Mit 120 Seiten in kl. 12. auf Velinpoſt in gepreßtem Saffian mit Stahlſchloß 1 fl. 30 kr., in Leder mit Goldverzierung und Querſchuber 1 fl., engliſch cartonirt 22 kr., im Prämieneinb. 18 kr.

Andachtsübungen zum allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä zum täglichen Gebrauche eingerichtet, nebſt der Andacht des heiligen Kreuzweges von Alphons Maria von Liguori. Mit 209 Seiten in 12., gepreßtem Saffian mit Stahlſchloß 2 fl. In Saffian mit

Querschuber 1 fl. 20 kr. Engl. cart. 30 kr. In Lederpapier mit ordinärer Goldverzierung 24 kr. Im Prämienbande 20 kr.

Andachtsübungen ꝛc., in 18. In Saffian mit Stahlschloß 1 fl., cart. 20 kr., im Prämienbande 12 kr.

Andachtsübungen, kurzgefaßte, eines katholischen Christen. Dritte vermehrte Auflage. 12. Grätz 1820. Schreibpapier mit lateinischen Lettern, Prämienband 24 kr.

Anweisung, ausführliche, zum Ministriren bei der heil. Messe. à 2 kr.

Brand, Gott ist unser Vater. Meine Andacht. 12. Grätz. Druckpapier mit Titelkupfer, Prämienband 24 kr.

Brunner's Gebethbuch für aufgeklärte katholische Christen. 10te Ausgabe mit Titelkupfer. 12. Grätz 1821. Gebunden in Prämienband zu 20 kr.

Christ, der bethende. Gebethbuch für aufgeklärte katholische Christen. Mit Titelkupfer. 12. Grätz. Prämienband 30 kr.

Christ, der fromme. Ein katholisches Gebethbuch für alle Stände. 2te Auflage mit 36 lithographirten Darstellungen der heiligen Messe. 12. Grätz. Prämienband 30 kr.

Christ, der, der Wahrheit. Ein Gebethbuch für gutgesinnte katholische Christen. Mit Titelkupfer. 12. Grätz 1820. Prämienband 30 kr. Engl. cart. 36 kr.

Geistliches Handbüchel für katholische Christen. Schreibpapier 15 kr.

Hohenlohe, Fürst A., der nach dem Geiste der katholischen Kirche bethende Christ. 2. Auflage. In 8. mit sehr großen Lettern und Kreuzweg. Mit 270 Seiten 24 kr.

Jais, Kern des guten Samens auf ein gutes Erdreich. 5te Auflage. Lehr- und Gebethbuch für gutgesinnte Christen. 12. Grätz, auf Druckpapier. Prämienband 24 kr.

Jais, Kern des guten Samens ꝛc., ein Auszug in 18., in Prämien-Einband 12 kr.

Jais, Lehr- und Gebethbüchlein für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachsene brauchen können. 16te Auflage, mit Titelkupfer. 12. Grätz. Prämienband, 16 kr.

Jais, schöne Geschichten und lehrreiche Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder. 6te Auflage. 12. Grätz, in rothem Papier 9 kr.

Jesus, mein einzig beseligendes Bedürfniß, oder Geschichte und Lehre des Welterlösers, in einem faßlichen, herzerhebenden Style

vorgetragen von A. G. Sailer. Ein Leſebuch für Jene, die ihren Geſchmack für das Höhere bilden, und die wahre Ruhe ihres Herzens gründen wollen. 1. u. 2. Bd., mit 2 ſchönen Kupfern, in ſteifem Deckel mit Schild 1 fl. 32 kr.

Erhabene, das Gemüth des Leſers tief ergreifende Sprache herrſcht in dieſem vortrefflichen Werke, und deſſen allgemeine Verbreitung wäre allerdings wünſchenswerth, in Bezug auf Chriſtenthum und Moralität.

Kleinen, für die. Ein kleines Gebeth- und Geſangbuch. 18. Grätz. Prämienband, 12 kr.

Meßbüchlein, katholiſches, ſammt beigefügten ſchönen Morgen-, Abend-, wie auch Beicht- und Communiongebethen. 32. Grätz. Prämienband, 6 kr.

Nack, P. K., neues Gebethbüchlein für Kinder. 4te Auflage 32. Grätz. 1833. Prämienband. 6 kr. — In 18. Prämienband 10 kr.

Reiter's Andachtsübungen für gute katholiſche Chriſten, nebſt mehreren heiligen Gebethen, beſonders bei der heiligen Meſſe, auf alle Zeiten und Feſte, mit Liedern, in 18., in Prämienband 13 kr.

Sailer, J. M., das Gebeth unſers Herrn für Kinder in ihrer Sprache und aus ihren Begriffen. 4te Auflage. 12. Grätz 1821. Prämienband 8 kr.

Seibt, katholiſches Gebethbuch für die Jugend. Neue verbeſſerte Auflage mit Meßvorſtellungen. 18. Grätz. Prämienband, 12 kr. — Mit Schreibſchrift. Prämienb. 14 kr.

Vollſtändiges Gebethbuch für katholiſche Chriſten von Sailer. Schreibſchrift in 12. mit 320 Seiten, in Prämienband, 24 kr.

Sammlung geſchichtlicher Beiſpiele von Klugheit, Tapferkeit, Seelengröße und andern militär. Tugenden. Zur Erweckung des Muthes und Eifers für das Gute, Edle und Große. Grätz 1837. Mit mehreren Steinabd. 20 kr.

Aehrenleſe aus dem Gebiethe der Lebensphiloſophie und des Schönen. — Sammlung auserleſener Stellen von den vorzüglichſten griechiſchen, römiſchen und neuern lateiniſchen, dann engliſchen, franzöſiſchen, italieniſchen, ſpaniſchen und portugieſiſchen Schriftſtellern, in ihren Originalſprachen, nebſt deutſch. Ueberſetzung, 40 kr.

Die Tendenz dieſer Sammlung iſt rein moraliſch und poetiſch; viele Stellen in den verſchiedenen Sprachen ſind mit Auswahl zum Gebrauche als Inſchriften für Stammbücher geeignet.

Albertus, Gemählde aus der Natur und dem Menſchenleben in einer Reihe von Schilderungen merkwürdiger Naturerſcheinungen und gefahrvoller Reiſeabenteuer. Mit 4 Bildern, geb. 24 kr.

Auszug aus J. S. Kecht's verbeſſertem practiſchen Weinbaue in Gärten, und vorzüglich auf Weinbergen, den Weinſtock auf den höchſten Ertrag zu bringen, nebſt einer Vorrede von Joh. M. Kayſer, mit 6 lithographirten Weinſtöcken in 3 Tafeln, ſammt obigem Auszuge. 40 kr.

Bilder-Reihe vollſtändige, aller öſterreichiſchen Regenten und deutſchen Kaiſer aus dem Hauſe Oeſterreich, vom Kaiſer Rudolph bis auf gegenwärtige Zeit. Mit Beifügung des Geburts- und Regierungs-Antritts-Jahres, wie auch des Sterbetages. Mit 59 wohlgetroffenen Porträten und einem anpaſſenden, ſchön lithographirten Umſchlage. Steif gebunden 5 fl., mit den 3 Stammbäumen 5 fl. 30 kr.

Die 4 Kunſt-Elemente: die Luft und das Waſſer, ihre Eigenſchaften und Wirkungen auf ſämmtliche organiſche Weſen und die Gewerbe überhaupt; insbeſondere aber auf die Landwirthſchaft, broſchirt 20 kr.

Die Bereitung künſtlicher Mineralwäſſer oder Geſundbrunnen, nebſt einer gründlichen Anweiſung, wie man ſich dieſelben ſelbſt mit oder ohne beſondere Apparate und mit geringeren Koſten verfertigen könne. Von A. Tedeſchi, broſchirt 20 kr.

Erholungen. Eine Sammlung neuer Erzählungen, Romane und anderer Aufſätze von Göthe, Auguſt v. Kotzebue, Lafontaine, Jean Paul Richter, Langbein, Rochlitz u. a. m. 4 Bde. 48 kr.

Eine ſehr angenehme und empfehlungswerthe Lectüre, eine Auswahl der beſſern Producte in der Manier der genannten Schriftſteller, reich an plaſtiſchen Abbildern aus dem Menſchenleben.

Goldkörner für die Jugend, oder lehrreiche Leſeſtücke über Gewerbskunde, Landwirthſchaft, Künſte und Handel. Mit bildlichen Darſtellungen. 8. Grätz 1829. In rothem Papier 12 kr.

Korb, der goldene, gefüllt mit Blüthen und Vergißmeinnicht, oder erſte Vorbereitungen beim häuslichen Unterrichte in der Moral, Erdbeſchreibung, Religionsgeſchichte, Naturlehre und Naturgeſchichte. Mit bildlichen Darſtellungen. 8. Grätz 1822. In rothem Papier 12 kr.

Nouveau Vocabulaire Français-Allemand et Allemand-Français. In 4. zwei Theile, broſch. 1 fl.

An Reichhaltigkeit und Ordnung iſt dieſes Wörterbuch der franzöſiſchen Sprache unübertrefflich.

Recueil d'anecdotes, histories et des contes diverses. gr. 8. broſchirt 20 kr.

Sammlung von franzöſiſchen Germanismen und andern fehlerhaften Redensarten der Deutſchen, mit beigefügten richtigen Ausdrücken, wie auch von franzöſiſchen Synonymen, nebſt einer durch Beiſpiele erläuterten Anleitung, dieſe gehörig anzuwenden. Steif gebunden 12 kr.

Theus, Theodor, theoretiſch-practiſches Handwörterbuch der geſammten Landwirthſchaft, oder ſyſtematiſche Anweiſung zur Kenntniß, Behandlung und Benutzung aller landwirthſchaftlichen Gegenſtände. Von 20 fl. auf 4 fl.

Dieſes ſchätzbare Werk, das planmäßig nach richtigen landwirthſchaftlichen Grundſätzen und Erfahrungen bearbeitet wurde, iſt in hohem Grade empfehlungswerth.

Wie iſt dem zunehmenden Unwerthe der Landwirthſchaften abzuhelfen, und der Ertrag derſelben zugleich auf eine den übrigen Gewerben wohlthätige Weiſe zu erhöhen. Ein Verſuch von A. Tedeſchi, Mitglied der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Steiermark, 24 kr.

Winterabende, die fröhlichſten. Eine Sammlung geſellſchaftlicher Scherz- und Pfänderſpiele, mit neuen unterhaltenden Pfänder-Auflöſungen, nebſt einigen Räthſel- und Trilogryphen-Spielen, welche eine große Menge von Räthſeln und Trilogryphen mit ihren Auflöſungen enthalten, 20 kr.

Drolliger, geiſtreicher und unterhaltender wird nicht leicht eine Schrift dem geſelligen Vergnügen die Hände biethen, als gegenwärtige Sammlung.

Witzspiele, neue. Eine Sammlung ganz neuer deutscher und französischer Anagrammen, Charaden, Logogryphen, Palindromen und Räthseln, nebst ihren Auflösungen. — Ein Beitrag zum geselligen Vergnügen, 24 kr.

Als Anregungsmittel zu guter Laune und gefälligem Witze und einer Fülle von drolligen Einfällen wird dieses Buch geselligen Zirkeln heiterer Muße unentbehrlich seyn.

Die Umgebungen von Grätz, aus der Flugperspectoe angesehen. Ein auf Stein radirtes Blatt, 21 Zoll lang, 16 Zoll breit.

Reiner's Jagdkalender für die Freunde und Verehrer Dianens, Taschenf., 108 Seiten stark, mit 20 lithographirten Jagdbildern und 2 in Musik gesetzten Liedern, geb. mit Schub. Von 2 fl. auf 40 kr.

Endimion, ein Taschenbuch für Jäger und Jagdliebhaber, 234 Seiten in Taschenf., nett gebunden, mit 3 Liedern in Musik gesetzt und 15 lithograph. Bildern. Von 3 fl. auf 1 fl.

Das nähmliche Taschenbuch ohne Bilder, broschirt um 20 kr., es enthält eine angenehme, sehr interessante Lectüre, daher auch für Nicht-Jagdliebhaber das wohlfeilste Unterhaltungsbuch.

160 lithogr. chirurgisch-anatomische Tafeln in 3 Bdn., in Regalquart mit 180 Blättern Drucktext, brosch. Original-Preis 20 fl. ist daher für jeden Herrn Chirurgen alle 3 Bde. um 5 fl. emfehlenswerth.

Thomann's Handwörterbuch in 6 Groß-Octav-Bänden; für alle Bezirks- u. Oeconomiebeamte ein nützliches Werk. Von 20 fl. auf 3 fl.

Oeconomische Rauchtabak-Dosen, das Stück 30 kr.

Messe für zwei Sopran und Alt, zwei Violinen, zwei Hörner, Violon und Orgel, von J. M. Haydn. Von 4 fl. auf 1 fl.

Deutsche Messe, geeignet für Kirchen auf dem Lande, für 2 Discant, Alt, Baß und Orgel obl., dann 2 Violinen, 2 Hörner oder Trompeten, von M. Nolli. Von 4 fl. auf 1 fl.

Tantum ergo für 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel, Violon, Violoncello und Tympani. Von 40 kr. auf 20 kr.

Messe in Es für Sopran, Alt, Baß und Orgel, von F. Stanzky Von 40 kr. auf 36 kr.

Messe in A für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Orgel, von F. Stanzky. Von 40 kr. auf 36 kr.

Theoretiſche und practiſche Anleitung für angehende Violinſpieler, nach den beſten Methoden eingerichtet von J. M. Kieninger. Von 2 fl. auf 48 kr.

Violin-Studien für Anfänger von Franz A. Hoffmann, in 2 Lieferungen, 8 Bögen, von 1 fl. 20 kr. auf 1 fl. 12 kr.

Große Fantaiſie für die Flöte, aus der Oper: Robert der Teufel, von Meyerbeer, mit Begleitung des Pianoforte, componirt von J. Schmölzer. Von 1 fl. auf 40 kr.

Variationen über ein beliebtes Thema aus der Oper: Norma, für die Flöte mit Begleitung des Pianoforte, componirt von J. Schmölzer. Von 1 fl. auf 30 kr.

Grätzer muſikaliſches Heller-Magazin für's Pianoforte, 24 Muſikbögen, von 2 fl. 30 kr. auf 1 fl.; 48 Muſikbögen zu 1 fl. 50 kr., 72 Muſikbögen zu 2 fl. 40 kr.

Lied für die heilige Chriſtnacht nach einem Motiv von Mozart's Sohn, für 2 Sopran, 2 Violinen, 2 Clarinetten, Fagott, Viole und Baß, arrangirt von Aug. Hartl, 40 kr.

Theoretiſch-practiſche Anleitung zum Choral-Geſange, 40 kr.

Waffenfreude, 3 Original-Märſche für das Pianoforte zu vier Hände, 40 kr.

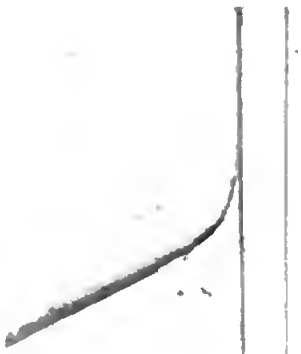
Franzöſiſche Quadrille für das Pianf. in 2 Abtheil., jedes 40 kr.

Trauer-Marſch, componirt für das Pianoforte vom Hrn. A. Leonhardt, Muſikdirector, 12 kr.

Große Feſtmuſik über die Rückkunft Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann aus dem Oriente im Jahre 1837, componirt für das Pianoforte zu 2 Hände, vom Hrn. A. Leonhardt, Muſikdirector, 1 fl.

Carmin-Tinte, 1 Fläſchchen 10 kr.

Auf Seite 25 der Erinnerung von Gleichenberg, in der 11ten Zeile von oben, ſoll es ſtatt Dr. Holzer, heißen: **Dr. Ritter v. Holger;** und auf Seite 31 muß es in der 5ten Zeile von oben heißen: **kaiſerliche** Hoheit ſtatt königliche.



linspieler,
nger.

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z15772120X

Verlegt bei

Joseph M. Armet

in

Graz